04_2022

Kolping magazin

www.kolpingmagazin.de

20

Selbstlose Hilfe
Kolpingjugendlicher erzählt von Einsatz an der Ahr

24

Erweitertes Leitbild
Kolping überbrückt gesellschaftliche Spaltung

30

Gute Tradition
Kolping gestaltet das Handwerk mit

Endlich wieder Kraft tanken

Familienerholung bleibt wichtig

mit 8 Seiten

x-mag

05

Magazin
Paartherapeut verspricht: Bei Trennung Geld zurück

06

Debatte
Der Synodale Weg ist ein Weg mit vielen Spannungen

08

Familienerholung
Das Vogelsbergdorf leistet einen wichtigen Beitrag zum Wohlergehen von Familien

12

Junge Erwachsene
Klimaneutrale Ernährung sorgt für CO2-Einsparungen

14

Junge Nachrichten
Zur Bundeskonferenz trafen sich 90 Kolpingjugendliche in Kölner Jugendherberge

24

Leitbild
Das Evangelium und die Person Adolph Kolpings bleiben die Grundlagen des Verbandes

28

ZukunftsFest
Kolping macht beim Klima mobil

30

Selbstverwaltung
Die aktive Mitgestaltung des Handwerks hat bei Kolping Tradition

34

Aus den Diözesanverbänden
Nach den Einschränkungen sind die Terminkalender voll

42

Schnuffis Seite
Warum der Herbst die Blätter bunt färbt

44

Weihnachtsaktion
Die medizinische Versorgung in Bolivien erfolgt auf abenteuerlichen Wegen

48

Eine Welt
Der Besuch des Generalpräses weckt in Myanmar Hoffnung

50

Glaube und Leben
Der Schlüssel liegt in der Offenheit für die Zuwendung Gottes

51

Verbandsnachrichten
Bei den Jugendgemeinschaftsdiensten ist Afrika besonders beliebt

Sein Einsatz nach der Flutkatastrophe an der Ahr bescherte Johannes viele besondere »Momente«
Seite 20

Fotos: Fachstelle für Kinder- und Jugendpastoral Bad Kreuznach, Patricio Crooker.

x-mag

16

Das goldene Handwerk

19

Wie Hund und Katze

21

Glaube + IQ

22

Machen Kleider Leute?

Wir alle tragen Verantwortung

»Demokratie braucht Engagement. Wir alle haben es in der Hand daran mitzuwirken, dass wir in Recht und Freiheit leben können.«

Während sich viele Menschen in der Kirche nach mehr Synodalität sehnen und demokratische Strukturen einfordern, erleben wir weltweit auf gesellschaftlicher und politischer Ebene einen Kampf der Systeme. Autokratische Herrscher unterdrücken jegliche Opposition und bedrohen ihre Nachbarstaaten. In der EU setzen Regierungen in ihren Staaten demokratische Prinzipien außer Kraft. Und selbst bei uns steht es nicht gut um die Demokratie: Diejenigen, von denen alle Gewalt im Staate ausgehen soll, interessieren sich immer weniger für ihre Rechte und Pflichten: Die Beteiligung an Wahlen erreicht Tiefststände. Den politischen Parteien, aber auch anderen gesellschaftlichen Kräften fehlen Engagierte. Populistische Kräfte nutzen jede Krise, um das Vertrauen in unsere Demokratie auszuhöhlen. Gemeinsame Grundwerte scheinen verloren gegangen zu sein.

Vielleicht ist uns mit zunehmender Distanz zum NS-Unrechtsstaat die Wertschätzung für die demokratische Staatsordnung und das Verständnis dafür verloren gegangen, was es braucht, damit Menschen in Recht und Freiheit leben können. Vielleicht haben zu viele Menschen verlernt, dass Gemeinwohl vor Eigeninteressen geht. Vielleicht erwarten wir von der Politik zu viel, während wir selbst nicht sehen, wo wir uns engagieren und mitgestalten können.

Und wie steht es um unsere Mitarbeit in der Kirche? Sind wir bereit, mehr Verantwortung zu tragen, wenn auf die Nichtgeweihten als Ergebnis der Beratungen des *Synodalen Weges* die Arbeit in »Synodalen Räten« auch auf Diözesan- und Pfarreiebene zukommt? Wie engagieren wir uns in den Gemeinden vor Ort und nicht zuletzt in unseren Kolpingsfamilien?

Jeder Getaufte trägt Verantwortung, meint unsere Geistliche Leiterin Rosalia Walter in ihrem Debattenbeitrag. Wenn jeder sein Bestes gibt, dann lassen sich die drängenden Herausforderungen in Kirche und Gesellschaft gemeinsam meistern. Davon war auch Adolph Kolping überzeugt. Dabei ist ein nüchterner Blick auf unsere Lebenswirklichkeit erforderlich, so wie wir das mit unserem erweiterten Leitbild tun. Klaudia Rudersdorf und Martin Rose verweisen darauf in unserem Interview.

Zusammen können wir viel bewirken. Das zeigen sowohl ein Artikel über das Wirkens von Kolpingmitgliedern in der Selbstverwaltung des Handwerks als auch ein Bericht über den Einsatz von Jugendlichen bei der Flutkatastrophe im Ahrtal. Das wird nicht zuletzt auch aus unserer Reportage über die Familienerholung in der Familienferienstätte Vogelsbergdorf deutlich, die dank des großen Engagements durch den Verband der Kolpinghäuser die Corona-Pandemie wohl überstanden hat. Ganz in diesem Sinne betont unser Leitbildentwurf die Bereitschaft aller Mitglieder, »die Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft anzunehmen und mutig und beherzt unsere Gesellschaft und unsere Kirche mitzugestalten«.

Herzlichen Gruß und Treu Kolping

Christoph Nösser
christoph.noesser@kolping.de

Zeit, die gut tut

Aktivwoche für Senioren:
11.06.2023 -18.06.2023

Winterzeit für Oma, Opa & Enkelkinder:
04.02.2023 – 18.02.2023

Jubilar-Wochen:
13.03.2023 – 17.03.2023
& 01.05.2023 – 05.05.2023

Spätsommerwoche für Oma, Opa & Enkelkinder:
01.09.2023 – 08.09.2023

Familienferienfreizeit Herbst 2023:
30.09.2023 – 05.11.2023
wöchentlich buchbar

Silvesterfreizeit:
26.12.2023 – 06.01.2024

HAUS ZAUBERBERG
Familienurlaub im Allgau

Änderungen vorbehalten
Telefon +49 (0) 8363 91260
Für nähere Informationen:
www.haus-zauberberg.de

GEMEINSAME ADVENTSAKTION

Spot und Kalender werben für *#weltretten*

Wie im vergangenen Jahr (Szenenbild) gibt es auch 2022 wieder eine gemeinsame Adventsaktion.

Nach dem erfreulichen Echo auf die Aktion *#jetzthoffnungschenken* im vergangenen Jahr bereitet das Katholische Medienhaus auch für die bevorstehenden Advents- und Weihnachtszeit wieder ein kostenloses digitales Angebot vor. Die Aktion, die als gemeinsame Initiative für die katholischen Bistümer, Hilfswerke, Verbände und Orden konzipiert wurde, steht diesmal unter dem Titel *#weltretten*.

Dazu werden derzeit ein digitaler Adventsspot und ein darauf abgestimmter Adventskalender mit 24 digitalen Türchen produziert, die ab dem ersten Advent, beziehungsweise ab dem 1. Dezember über das Online-Portal »katholisch.de« und dessen Ausspiel-Plattformen (Youtube, Facebook) zu sehen sein werden. Vorab werden Spot und Kalender den Medienverantwortlichen kirchlicher Organisationen zur Vorbereitung ihrer Social-Media-Aktivitäten zur Verfügung gestellt.

»Wir zeigen in dem Spot und im Kalender die gemeinsamen und verbindenden Elemente von Kirche und Menschen, die sich für ein humanes und nachhaltiges Miteinander in unserer Welt engagieren«, so Dr. Andrea Rübenacker, Hauptgeschäftsführerin des Katholischen Medienhauses. Die hoffnungsvolle Botschaft der diesjährigen Adventsaktion lautet: Jede und jeder von uns kann jeden Tag aktiv dazu beitragen, an seinem Platz und mit seinen Mitteln die Welt zu retten. Die Aktion steht damit auch in direkter Verbindung zur Weihnachtsbotschaft von der Rettung der Welt durch die Geburt Christi.

Die Produktion wird finanziert von der Medienhaus GmbH-Tochter APG - Allgemeine gemeinnützige Programmgesellschaft mbH. Mit der Realisation des audiovisuellen Adventsspots wurde die Tellux next GmbH beauftragt.

COMEDY-IMPROVISATIONSSERIE

Kranitz – Bei Trennung Geld zurück

Kranitz war eigentlich ein windiger Immobilienmakler. Bis er ein neues Geschäftsmodel für sich entdeckt – als Paartherapeut. Er bietet Paaren drei Sitzungen an und verspricht: bei Trennung Geld zurück. Um das zu verhindern, arbeitet Kranitz mit allen erdenklichen Tricks. Und das ist ziemlich witzig.

Jan Georg Schütte spielt die Hauptrolle und ist gleichzeitig Regisseur. Nur Schütte selbst kennt den Verlauf der Geschichte. Die zum Teil prominenten Schauspieler, unter anderem Anna Schutt oder Bjarne Mädel, kennen zwar ihre Charaktere und das Profil ihres Paares, aber nicht den Verlauf der Geschichte. Das führt zu spontanen Improvisationen – sehr zur Freude der Zuschauer.

Die erste 6-teilige Staffel, die für den Grimme Preis nominiert war, wurde im Oktober 2021 ausgestrahlt und ist seitdem in der ARD Mediathek zu sehen. Jetzt dürfen sich die Zuschauer auf eine neue Staffel mit vier weiteren Folgen freuen.

Info: Die zweite Staffel läuft seit Oktober im NDR Fernsehen. Alle Folgen sind in der ARD Mediathek verfügbar.

Fotos: ARD Degeto/NDR/Thomas Leidig, katholisch.de

Impulse für Debatten

Auf diesen Seiten veröffentlichen wir persönliche Einschätzungen der Fachreferent:innen und der Verbandsleitung. Es sind keine Positionen des Verbandes, sondern Impulse und Denkanstöße für ergebnisoffene Debatten.

ROSALIA WALTER
GEISTLICHE LEITERIN DES KOLPINGWERKES DEUTSCHLAND

Die Kirche muss sich ändern!?
Der Synodale Weg ist ein Weg mit vielen Spannungen – ein wahrhaft spannender Weg.

Hohe Erwartungen und große Befürchtungen sind mit dem Synodalen Weg verbunden. Er hat das Ziel die Kirche aus ihrer gegenwärtigen Krise herauszuführen. Aber wer ist mit dieser Kirche gemeint? Theologisch ist klar, die Kirche ist das Volk Gottes, also alle Getauften. Die Gläubigen erleben aber eine Trennung, wenn sie sagen: »Eines ist klar, die Kirche muss sich ändern, wir nicht!« Im Gegensatz dazu erzählte mir ein Bischof: »Als Bischof bin ich arm dran, die Leute meinen immer, ich bräuchte nur auf einen Knopf zu drücken und alles würde sich ändern. Aber ich habe diesen Knopf nicht.«

Kirche meint einerseits die Institution, repräsentiert durch die Bischöfe und die Geweihten und andererseits ist Kirche die gelebte Praxis der Gläubigen in den Pfarreien und Verbänden. Eigentlich sind sie zusammen die Kirche! Doch dies stimmt nicht mit dem konkreten Erleben der Menschen überein.

Beim Synodalen Weg ringen Bischöfe und Laien gemeinsam um Reformen; die Bischöfe haben die Laien darum gebeten, gemeinsam mit ihnen Wege aus der Krise der Kirche zu suchen. Die dort erarbeiteten Texte sollen die Grundlage für Veränderungen innerhalb der Institution Kirche werden. Denn Veränderungen sind nötig, damit sich alle Getauften als Kirche erleben können. Und dies hat konkrete Auswirkungen auf das kirchliche Leben.

Ein Beispiel: Nur wenn für alle selbstverständlich ist, dass die Weihe die Würde des Christseins nicht erhöht, werden die Geweihten ihre Haltung aufgeben, dem Laien sein Wirken zu genehmigen und ihn als Bittsteller zu behandeln. Kolpinggeschwister werden dann bei ihrem Engagement in und für die Kirche nicht darauf warten, dass es ihnen gutwillig gewährt wird, sondern sie tun es selbstbewusst mit eigenem Fug und Recht.

Diese Wechselwirkung betrifft alle Themen des Synodalen Weges. Es geht nicht mit Knopfdruck und es liegt auch nicht nur an den Anderen. Die Rollen von Spielern und Zuschauer sind nicht klar verteilt. Jeder Getaufte ist Mitspieler, es geht nur gemeinsam. Für unseren Verband ist es entscheidend, sich mit den Themen des Synodalen Weges auseinanderzusetzen und Konsequenzen für unser Engagement daraus zu ziehen.

Es gilt das Motto von Adolph Kolping für Bischöfe und Laien: »Tut jeder in seinem Kreise das Beste, wird's bald in der Kirche (Welt) auch besser aussehen.«

rosalia.walter@kolping.de

ALEXANDER SUCHOMSKY
REFERENT FÜR ARBEITSWELT UND SOZIALES

Krisen – Der Staat kann es nicht alleine richten

Nach Finanz-, Euro-, und Corona-Krise sehen wir uns der nächsten Herausforderung gegenüber. Die Preise für Lebensmittel und Kraftstoffe sind teils enorm gestiegen. Hinzu kommen »explodierende« Energiekosten infolge des russischen Einmarschs in der Ukraine. Kurzum: Die inzwischen zweistellige Inflationsrate ist mit erheblichen Folgen für die privaten Haushalte verbunden. Wie in jeder ökonomischen Krise ist auch diesmal der Ruf nach dem »Staat« unüberhörbar. Nach einem zeitlich begrenzten Tankrabatt und dem 9 Euro-Ticket springt die Ampel-Koalition nun auch bei der Deckelung der Energiepreise in die Bresche.

Dass die Bundesregierung aktiv ins Krisenmanagement einsteigt, hat gute Gründe. Wie bereits in der Corona-Pandemie mit ihren langen Lockdown-Phasen stehen Wohlstand und Beschäftigung auf dem Spiel. Außerdem droht sich die wirtschaftliche Spaltung der Gesellschaft zu vertiefen: Auf der einen Seite jene, die steigende Preise zumindest vorerst wegstecken können. Auf der anderen Seite jene, für die jede zusätzliche Belastung dem finanziellen Ruin gleichkommt.

Trotz aller öffentlichen Unterstützungs- und Rettungsmaßnahmen kommt man an einer Erkenntnis jedoch nicht vorbei: Wir leben im Zeitalter der Krise, in der eine globale Herausforderung auf die nächste folgt. Es ist schwer vorherzusagen, wie sehr die enge Taktung von Krisen unseren Wohlstand auf Dauer einschränken wird. Mit Blick auf die Inflation bleibt zu befürchten, dass sich Preissteigerungen nicht einfach wegsubventionieren lassen. Ohne Überprüfung des eigenen Verbrauchs, ohne partiellen Verzicht – jedenfalls dort, wo dies möglich ist – lässt sich die aktuelle Talsohle nur schwer durchschreiten. Hier ist jeder und jede Einzelne gefragt. Nicht nur der Staat.

alexander.suchomsky@kolping.de

TIM SCHLOTMANN
REFERENT FÜR FAMILIE UND GENERATIONEN

Lebensschutz – eine pastorale Aufgabe für KOLPING

Hat das Kolpingwerk eine pastorale Aufgabe? Diese Frage wird man stellen dürfen, in diesen Zeiten vielleicht sogar müssen. Pastoral, dieser etwas in die Jahre gekommene Begriff, meint ja ›Hirtendienst‹. Wenn man voraussetzt, dass nicht nur Geweihte als Hirten fungieren, dann sollte eine Vorstellung davon entstehen, wie ein zeitgemäßer ›Hirtendienst‹ aussieht. Sicher nicht im Sinne einer Bevormundung, im besserwisserischen Voranschreiten vor einer stillen, folgsamen Herde. Vielmehr geht es um das Ermöglichen von Leben – und da, wo Leben bedroht ist, um seinen Schutz.

Kolping fühlt sich dem Lebensschutz im umfassenden Sinne verpflichtet. Da, wo Menschen durch politische oder wirtschaftliche Bedingungen am guten Leben gehindert werden, da wissen sie Kolping an ihrer Seite. Das gilt auch für Zusammenhänge, in denen der Begriff ›Lebensschutz‹ primär auftaucht. Kolping tritt für den Schutz der besonders Bedürftigen ein, besonders derer, die keine Stimme haben, und nicht zuletzt in den Grenzbereichen zwischen Leben und Tod. Hier geht es um eine zeitgemäße Hirtensorge, die den Namen verdient und die zugleich anschlussfähig bleibt. Im Sinne von Papst Franziskus bedeutet das, die Wirklichkeit über die Idee zu stellen und damit zunächst einmal den Menschen, um die es geht, Gehör zu schenken. Die Zeiten sind vorbei, in denen von der ideologischen Kanzel herab Grundsatzurteile gesprochen wurden, die auf jeden Einzelfall ein- und dieselbe Antwort geben. Lebensschutz im christlichen Sinne orientiert sich an der Lebenspraxis Jesu und an dessen Frage: »Was willst du, dass ich dir tue?«

Von den Lebenswirklichkeiten her muss Kolping die Positionen entwickeln, wie das Leben geschützt werden kann. Dass aber Lebensschutz im komplexen Sinne des Begriffs zu den vordergründigen Aufgaben des Kolpingwerkes zählt, darüber sollte Einigkeit herrschen. Da das Kolpingwerk immer nah bei den Menschen, mit ihnen und durch sie aktiv wird, könnte man hier vorbildhaft wirken und nicht besserwisserisch, aber mutig voranschreiten – im besten Sinne des Wortes »pastoral«.

tim.schlotmann@kolping.de

Fotos: Synodaler Weg/Maximilian von Lachner, Kolpingwerk Deutschland

TEXT UND FOTOS: BARBARA BECHTLOFF

Endlich wieder Kraft tanken

Nach den schwierigen Coronajahren konnten die gemeinnützigen Familienferienstätten in diesem Jahr wieder den ganz normalen Betrieb aufnehmen. Wie wertvoll diese Orte sind und welchen Beitrag sie zum Wohlergehen von Familien leisten, zeigt ein Besuch in der Kolping-Familienferienstätte Vogelsbergdorf.

Wer die siebenjährige Ludowika fragt, was ihr im Vogelsbergdorf am besten gefalle, bekommt die Antwort: »Alles ist gut – alles, alles, alles!« Ludowika ist das jüngste Kind der Familie Maier aus Lohr am Main. Mit ihren Geschwistern Fridolin (9), Cornelia (14) und Josephine (16) sowie den Eltern Christian (46) und Martina (41) macht sie schon zum fünften Mal Urlaub in der Familienferienstätte Vogelsbergdorf. »Mittlerweile stellt sich ein Gefühl von Heimat ein«, erklärt Christian Maier, Vater der vier Kinder. Seine Frau Martina ergänzt: »Hier wissen wir vom ersten Moment an, wo alles ist und wie es hier läuft.«

Die Anlage hat viel zu bieten. Und sie ist sehr genau auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Familien ausgerichtet. Hier kann man sowohl mit der ganzen Familie als auch in den verschiedenen Kleingruppen etwas unternehmen. Aufgrund der Altersspanne der Kinder war es für Familie Maier nicht leicht einen Ort zu finden, an dem alle Mitglieder auf ihre Kosten kommen. Hier ist das möglich. Zum Vogelsbergdorf führt eine Allee, aus Herbstein kommend, eine kleine Anhöhe hinauf. Schon von weitem sieht man das langgezogene, dreistöckige Gebäude aus den 1960er-Jahren, vor dem vier Kolpingfahnen wehen. Oben angekommen, tobt an diesem warmen Spätsommernachmittag im August das Leben. Kinder flitzen durch den weitläufigen, schattigen Bibelpark, der auf spielerische Weise alttestamentliche Geschichten an Kinder und Erwachsene heranträgt und für den die Ferienstätte bekannt ist. Familien sitzen an Tischen oder kommen gerade von Ausflügen zurück. Müde, aber glücklich.

Vor dem Gebäude der Ferienstätte beschatten Hainbuchen den Platz mit Tischen für die Gäste. Kleine Schalen mit glimmendem Kaffeepulver

stehen auf den Tischen verteilt, um die Wespen fernzuhalten. Der leicht beißende Geruch nach verbranntem Kaffee mischt sich mit dem appetitlichen Duft nach frischen Pfannkuchen, denn die gibt es heute als spezielles Highlight zum Abendessen. Herzhaft und süß. Gebacken werden sie in riesigen Pfannen vor dem Haus.

Professionalität und Zuwendung

Schon während die ersten Pfannkuchen im Fett brutzeln, bilden sich Kindertrauben darum. Sie können das Essen kaum erwarten. Der sportlich wirkende Mann, der die Pfannkuchen an die Gäste austeilt, heißt Norman Strauch. Der 41-Jährige ist seit September 2019 gemeinsam mit seiner Frau Rebecca neuer Geschäftsführer der Familienferienstätte Vogelsbergdorf. Die Mischung aus professionellem Auftreten und der zugewandten Art, mit der er auf Gäste und Personal zugeht, wirkt einnehmend. Es ist ihm anzusehen, welche Freude es ihm bereitet, unter seinen Gästen zu sein. Die beiden vorhergehenden Jahre waren coronabedingt hart, schlecht gebucht und voller Existenzängste. »Dieses Jahr fühle sich endlich wieder normal an«, sagt Strauch.

Die Maiers hatten Glück überhaupt noch 12 Tage am Stück buchen zu können. Es war fast alles ausgebucht. Die Familie hat den Urlaub wirklich nötig: Hinter ihnen liegen zwei harte Jahre, weil eine der Töchter an einer Depression erkrankte und ihr Zustand sich durch Corona in den vergangenen Jahren verschlechterte. »Alleine zu lernen, ohne Feedback durch eine Lehrerin, und dann die Isolation – das hat die Krankheit unserer Tochter sehr zugespitzt«, erzählt Martina Maier. Für die Maschinenbauingenieurin war Homeschooling mit ihren vier Kindern in unterschiedlichen Altersgruppen kein Zuckerschlecken. Zwar habe sie in dieser Zeit auch von zuhause gearbeitet, aber das hätte die Organisation des Alltags nicht einfacher gemacht. Telefonkonferenzen fanden trotzdem statt, oft nahtlos ineinander übergehend, während die Kinder zum Lernen motiviert werden mussten.

»Mittlerweile stellt sich ein Gefühl von Heimat ein.«
Christian Maier

Fridolin hat sich inzwischen seinen dritten Pfannkuchen mit einem Berg Zucker geholt. Sein Vater Christian versucht den Zuckerverzehr etwas einzudämmen, indem er ein paar Löffel vom Teller schaufelt. Zum Glück werden viele Kalorien auf der Hüpfburg verbrannt, auf die Fridolin und Ludowika gleich nach dem Abendessen verschwinden.

Als nur noch Martina und Christian am Tisch sitzen, gesellen sich Jutta und Marco Höft und ein anderes Elternpaar dazu. Die sechs Erwachsenen kennen sich bisher nur vom Sehen. Schnell entwickelt sich ein lebendiges Gespräch über die Kinder und die Erfahrungen der Familien während der Coronazeit. »…Und dann hat die Lehrerin gesagt, dass Homeschooling für Eltern in Homeoffice ja kein Problem sei«, erzählt eine der Mütter grinsend und erntet Gelächter. Für alle Familien hier war die Coronazeit eine große Herausforderung.

Auszeit nach Corona

Auch für Familie Frank* seien die vergangenen Jahre anstrengend gewesen, sagt Mutter Jana (41). Durch den Wegfall der Betreuung habe sie nicht arbeiten können, und als die Betreuung wieder lief, musste die Sozialpädagogin einiges wieder aufholen. Die alleinerziehende Mutter und ihre Kinder sind zum ersten Mal hier. Den Urlaub ermöglicht hat die Förderung »Corona-Auszeit für Familien«. Sie gehört zu dem Programm »Aufholen nach Corona« des Bundesministeriums für Familie, Senioren Frauen und Jugend. Dadurch musste die Familie nur 10 Prozent der Kosten zahlen, die restlichen 90 Prozent übernimmt der Bund. Außer ihr haben von den 30 Familien, die sich gerade im Vogelsbergdorf erholen, noch 18 weitere die Förderung erhalten.

Jana hat schon in verschiedenen Familienferienstätten Urlaub gemacht. Sie mag das Angebot, das diese Orte bieten. »Hier gibt es die Möglichkeit, mit den Kindern etwas gemeinsam zu erleben,

*** Name geändert**

INTERVIEW

Wir haben es nie bereut

»Wir möchten den Bibelpark behindertenfreundlicher machen. Ein Rollstuhltrampolin und eine Erwachsenenschaukel sind geplant.«
Rebecca und Norman Strauch

Rebecca und Norman Strauch haben die Geschäftsführung im September 2019 von dem Ehepaar Straub übernommen - kurz vor dem Lockdown. Rebecca (38) und Norman (41) haben zwei Söhne im Alter von fünf und sieben Jahren.

KOLPINGMAGAZIN: *Corona hat euch böse mitgespielt. Wie habt ihr den Lockdown und die Zeit seither erlebt?*

Norman: Wir waren natürlich völlig unvorbereitet. Nach dem ersten Schock haben wir versucht, das Beste daraus zu machen und die Zeit bestmöglich zu nutzen. Wir haben verschiedene Renovierungen durchgeführt, die so im laufenden Betrieb nicht möglich gewesen wären. Doch es kam kein Ende der Pandemie in Sicht, und im April mussten wir alle Minijobber entlassen. Leute, die hier schon 20 Jahre gearbeitet haben! Das war sehr emotional.
Rebecca: Als Familienferienstätte waren wir in keinem Fördertopf vorgesehen. Wir mussten politische Arbeit leisten, um in einen Topf mit den Jugendherbergen zu kommen. Bis Dezember 2020 wussten wir nicht, ob wir überhaupt überleben werden. Bis dahin hatten wir nur die Soforthilfe bekommen, die alleine durch die Fixkosten nach knapp einem Monat aufgebraucht war.
Norman: Zu diesem Zeitpunkt dachten wir, wir müssten auch dem Personal mitteilen, dass sie zum Jahresende ihre Jobs verlieren. Ohne das Engagement von Frau Borchert und ihrem Team vom Verband der Kolpinghäuser (VKH) aus Köln hätten wir und viele andere es nicht geschafft. Als Geschäftsführerin bei der Bundesarbeitsgemeinschaft Familienerholung hat sie sich für uns beim Familienministerium stark gemacht und dort Türen geöffnet.

Wie gelingt es euch, einen Erholungsraum für Familien zu schaffen?
Rebecca: Wir bieten Familien die Möglichkeit, neue Kraft zu tanken. Durch unser vielfältiges Programm kann jedes Familienmitglied die Zeit nach den eigenen Wünschen verbringen. Die Kinderbetreuung ermöglicht den Eltern auch einmal Zeit für sich alleine.

Was habt ihr von früher übernommen, was ist neu?
Norman: Wir haben feste Angebote, die wir beibehalten: das Reiten und viele Kreativworkshops. In den Herbstferien haben wir 100 neue Bäume nachgepflanzt. Viele unserer Bäume im Bibelpark sind der Trockenheit der letzten Jahre zum Opfer gefallen. Wir bemühen uns, den Baumbestand aufrechtzuerhalten und haben – zusammen gemeinsam mit Familien – neue, trockenheitsresistente Bäume nachgepflanzt. Und mit einer Landschaftspädagogin besuchen wir jetzt Biobauernhöfe in der Region, damit die Kinder sehen, wo das Essen herkommt.

Habt ihr neue Projekte für die Zukunft?
Norman: Wir sind sehr vorsichtig mit Zukunftsthemen und Projekten geworden. Der Tagungsbereich mit Billard und Kicker ist aus den 1970er-Jahren. Diesen möchten wir gerne modernisieren, um weiterhin auch für Firmen attraktiv zu bleiben. Außerdem heizen wir momentan mit Öl und Pellets. Aber unsere riesigen Dachflächen sind nach Süden ausgerichtet und damit prädestiniert für Photovoltaikanlagen.

ohne den Alltag zuhause. Einfach eine positive Zeit mit den Kindern zu haben«, sagt Jana. Von den Angeboten am Nachmittag hat sie an fast allen teilgenommen. Manchmal wären ihre Kinder in die Clubs am Vormittag gegangen. Dieses Betreuungsangebot hätten sie schön gefunden.

Die große Freiheit

Am nächsten Morgen tröpfeln nach und nach alle Familienmitglieder der Familie Maier im Speisesaal ein, dessen große Fenster einen weiten Blick ins Tal und auf Herbstein öffnen. Frühstück gibt es ab acht Uhr morgens und Fridolin ist gerne früh am Start. Die anderen kommen nach und nach. Es ist eine große Freiheit, vor allem für die Kinder, sich selbst am Buffet bedienen zu können. Damit nicht nur Nutella und Milchreis gegessen wird, schneidet Christian Maier schnell noch etwas Obst für alle auf.

Ludowika hat Mühe zwischen den Sätzen, die aufgeregt aus ihr herauspurzeln, noch genug Essen in den Mund zu schieben. Sie freut sich auf ihre

Reitstunden, die sie gemeinsam mit Josephine und Fridolin heute Vormittag auf einem Reiterhof in Herbstein hat – eine Kooperation der Familienferienstätte.

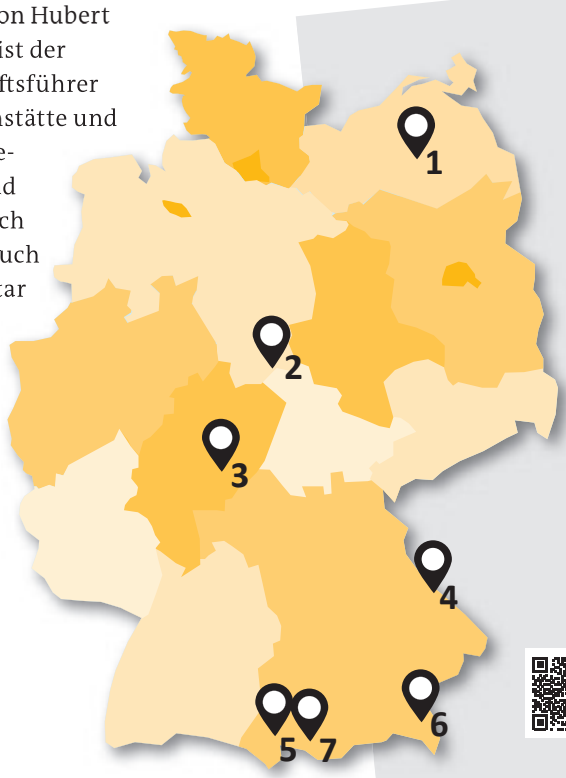
Während Martina drei ihrer Kinder zum Reiten begleitet, ruft Wirtschaftsinformatiker und IT-Berater Christian im Foyer seine Mails ab. Seine Tochter Cornelia sitzt dabei. Zum Mittagessen werden sich alle wieder treffen. Es wird deutlich, dass es die Mischung aus festen Essenszeiten und freier Gestaltung des Tagesablaufs ist, die der Familie so gut gefällt und die allen Familienmitgliedern ermöglicht, im eigenen Tempo und nach eigenen Wünschen den Tag zu verbringen, zusammenzukommen und wieder auseinanderzugehen.

Angebote für die ganze Familie

Der Filzkurs ist gut besucht. Sechs Mütter und Väter erstellen unter Anleitung mit ihren Kindern zusammen aus bunter Wolle Bilder, Taschen oder kleine Figuren. Auch Jutta Höft filzt mit ihrer Tochter Maren gemeinsam ein Bild. Im Keller gibt es außerdem eine Töpferwerkstatt, in der regelmäßig Töpferkurse angeboten werden. Martina und Christian wollen heute Nachmittag aber lieber einen Spaziergang machen, während die Kinder mit Betreuern Karten spielen oder ihre Zeit auf dem Spielplatz verbringen.

Kurz vor dem Abendessen gibt es dann noch eine Familienandacht in der hauseigenen Kapelle. Sie wird von Hubert Straub geleitet. Er ist der ehemalige Geschäftsführer der Familienferienstätte und eigentlich im Ruhestand. Aber hin und wieder bringt er sich hier noch ein. So auch heute. Auf dem Altar in der Mitte des lichten Raumes steht ein Modelflugzeug. Begleitet von seiner Gitarre singen alle gemeinsam das Lied von Reinhard May »Über den Wolken«. Am Ende lässt Straub die Kinder noch Papierflieger durch die Kapelle werfen und sich dabei etwas wünschen. Auch Familie Maier kommt hier wieder zusammen und genießt den Ausklang eines weiteren ereignisreichen Tages und des gesamten Urlaubs, denn morgen geht es für sie nach dem Frühstück nach Hause. ■

»Das Motto ›Zeit, die gut tut‹ trifft hier genau zu. Man kommt raus aus dem Alltag, kann tun, wozu man Lust hat, und wird zu nichts gezwungen.«
Jutta Höft



Die 7 Kolping-Familien-Ferienstätten

1 Ferienland Salem, Gorschendorf

2 Ferienparadies Pferdeberg, Duderstadt

3 Vogelbergsdorf, Herbstein

4 Kolping Haus Bayerischer Wald, Lam

5 Allgäuhaus, Wertach

6 Haus Chiemgau, Teisendorf

7 Haus Zauberberg, Pfronten

Mehr Informationen unter:
www.kolpinghaeuser.de/kolpinghaeuser/familienferienstaetten

TEXT: JACQUELINE FEGERS

CO_2 in aller Munde

Unsere Ernährung nimmt Einfluss aufs Klima. Wie hoch der jeweilige CO_2-Fußabdruck ist, lässt sich schnell über Onlinetools herausfinden.

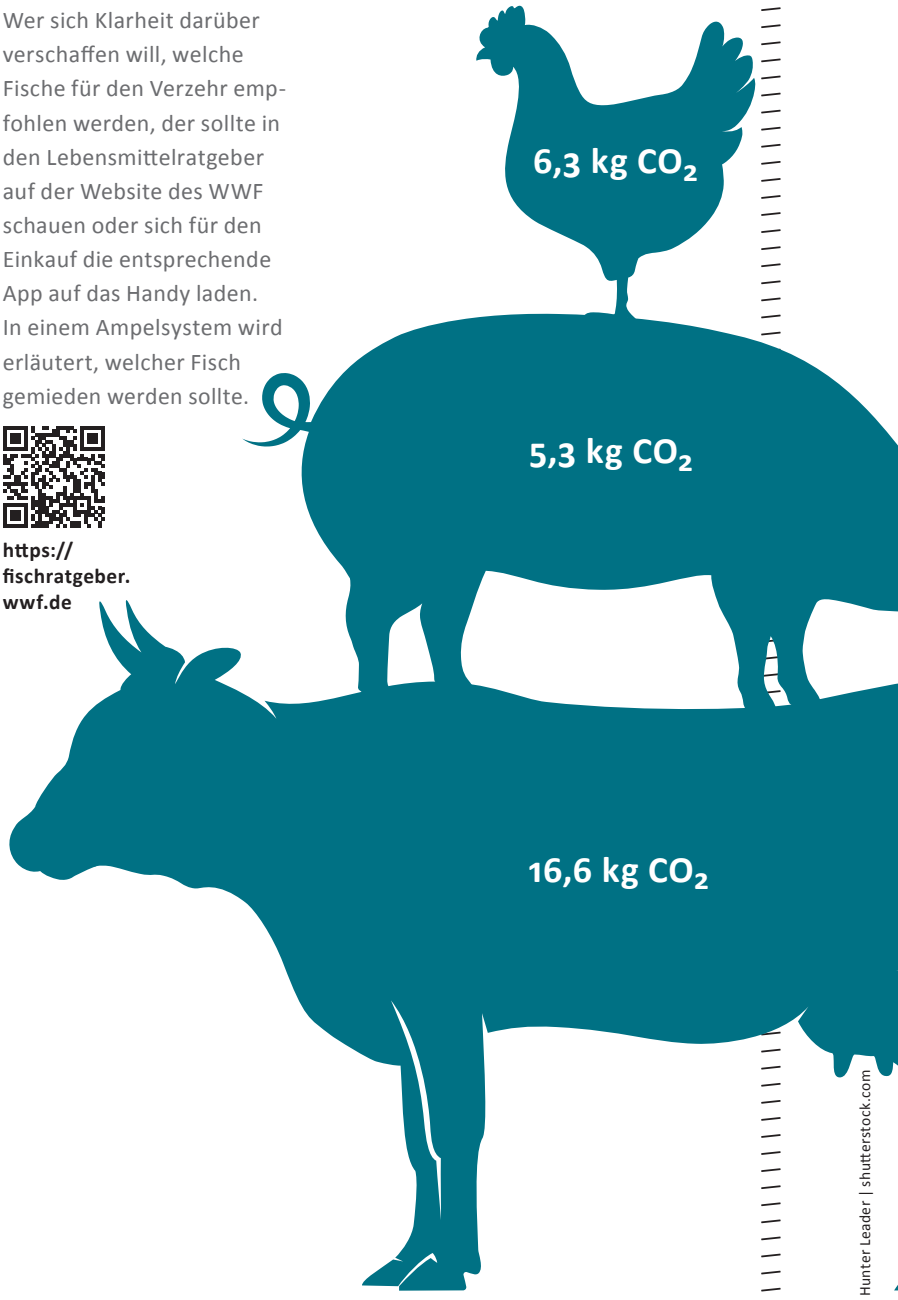
Maximal 600 Gramm Fleisch pro Woche empfiehlt die Deutsche Gesellschaft für Ernährung. Darüber hinaus verzehrtes Fleisch begünstigt das Risiko für Schlaganfälle, koronare Herzerkrankungen, Krebs und Diabetis mellitius Typ 2. Laut Bundesanstalt für Landwirtschaft & Ernährung verzehrt der Deutsche durchschnittlich 60 Kilogramm Fleisch im Jahr – also pro Woche etwa das Doppelte der empfohlenen Menge. Allein durch die Reduzierung unseres Fleischverbrauchs auf das gesundheitlich empfohlene Maß könnte pro Person etwa die Hälfte CO_2 eingespart werden (siehe Grafik).

Ernährung der Schweine wird zum Problem

Absoluter Fleischfavorit der Deutschen ist Schweinefleisch. Laut dem Statistischen Bundesamt liegt der jährliche Pro-Kopf-Konsum bei 42 Kilogramm. In der Mast von ca. 50 Millionen Schweinen, die laut World Wildlife Fund (WWF) pro Jahr bei uns geschlachtet werden, kommt vor allem Sojaschrot aus Südamerika zum Einsatz, das hierher transportiert werden muss. Außerdem wird dafür Wald gerodet. 600 Gramm Schweinefleisch belasten

Wer sich Klarheit darüber verschaffen will, welche Fische für den Verzehr empfohlen werden, der sollte in den Lebensmittelratgeber auf der Website des WWF schauen oder sich für den Einkauf die entsprechende App auf das Handy laden. In einem Ampelsystem wird erläutert, welcher Fisch gemieden werden sollte.

https://fischratgeber.wwf.de



CO_2-Ausstoß bei Verzehr von je 1.150g pro Woche

AKTUELL DURCHSCHNITTL. FLEISCHKONSUM IN DEUTSCHLAND LAUT BUNDESANST. F. LANDWIRTSCHAFT + ERNÄHRUNG

Quelle: Blitzrechner.de, Grafik: Hunter Leader | shutterstock.com

VERGLEICH

CO_2 Ausstoß bei der Produktion von Lebensmittel

1 kg Rindfleisch (Durchschnittl.)	>>>	13,6 kg CO_2
1 kg Schweinefleisch (Durchschnittl.)	>>>	4,6 kg CO_2
1 kg Hühnerfleisch	>>>	5,5 kg CO_2
1 kg Norwegischer Lachs	>>>	2,5 kg CO_2
1 kg Äpfel	>>>	0,5 kg CO_2
1 kg Tomaten	>>>	0,2 kg CO_2
1 kg Bohnen	>>>	0,1 kg CO_2
1 kg Mischbrot	>>>	0,7 kg CO_2

Quelle: de.statista.com

6 Tipps für Klimaneutrale Ernährung:

1. Weniger Fleisch und Milchprodukte
2. Mehr Bioprodukte
3. Möglichst unverpackte Lebensmittel kaufen (Unverpacktläden)
4. Lieber Tiefkühlkost als Konserven
5. Obst und Gemüse selber anbauen
6. Mehr saisonales Obst und Gemüse

Saisonkalender der Verbraucherzentrale

»Wie hoch ist mein eigener CO_2 Fußabdruck?« Hier geht es zum CO_2-Rechner des Umweltbundesamtes

unseren CO_2-Fußabdruck mit 2,8 Kilogramm CO_2. Rindfleisch belegt mit einem jährlichen Pro-Kopf-Konsum von 14 Kilo laut WWF Platz 2. Leider sorgt Rindfleisch für die höchsten Emissionswerte, bei 600 Gramm sind das 8,2 Kilogramm CO_2. Das liegt daran, dass Wiederkäuer viel Methan ausstoßen. Außerdem fressen Mastrinder und Milchkühe im konventionellen Anbau kein Gras, sondern Kraftfutter, das aus Mais, Soja, Weizen und anderem Getreide besteht. Dieses Getreide geht auch der Lebensmittelproduktion verloren.

20 Prozent des in Deutschland verzehrten Fleisches stammt von Hühnern. Das sind 13,1 kg pro Kopf. Es belegt somit Rang 3. Pro Masthuhn werden 700-800 Gramm Sojaschrot benötigt. Das bedeutet in der Klimabilanz – auf den Wochenbedarf von 600 Gramm Fleisch berechnet – die Menge von 3,3 Kilogramm CO_2.

Ist Bio-Anbau besser?

Wer nicht auf Fleisch verzichten möchte, sollte Fleisch aus dem Bioanbau kaufen. Dadurch, dass die Tiere hier Gras und andere, für den Menschen unverdauliche Pflanzen fressen, steht ihre Nahrung nicht in Konkurrenz zur menschlichen Ernährung. Das sogenannte Grünland kann viel Kohlenstoff (CO_2) binden und den Tieren geht es besser.

Allein mit einem deutschlandweiten, fleischfreien Tag pro Woche ließen sich innerhalb eines Jahres etwa 9 Mio. Tonnen CO_2 einsparen!

Unbedenklicher Fischkonsum?

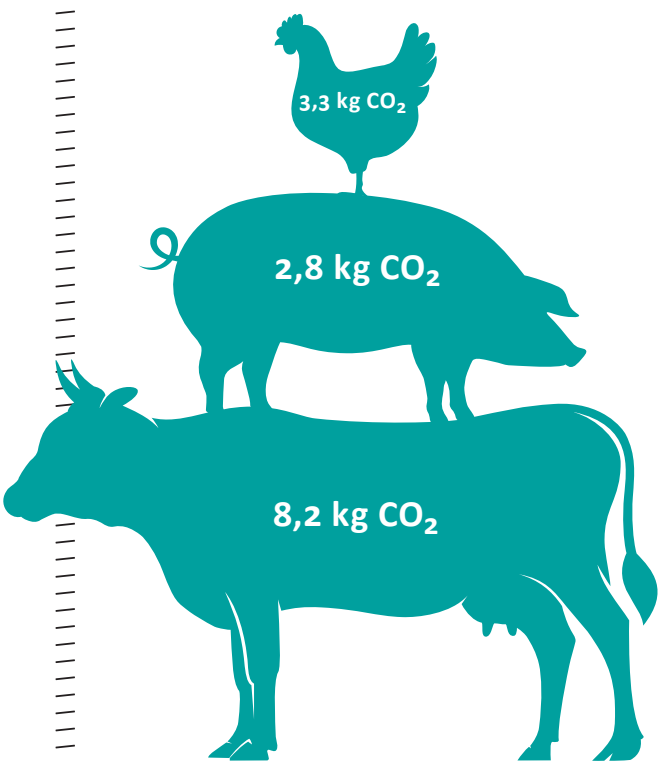
Jährlich landen nach Angaben des WWF pro Person 15 Kilogramm Fisch und Meeresfrüchte auf deutschen Tellern. Hier gibt es keine empfohlene wöchentliche Höchstgrenze, aber wenn man auch hier von 600 Gramm ausgeht, dann schlagen Hering und Muscheln mit jeweils 3,7 kg CO_2 zu Buche. Bei Lachs sind es 1,5 kg CO_2. Der Verzehr von Fisch ist nicht unbedenklich: Wegen Überfischung sind viele Arten vom Aussterben bedroht.

Obst und Gemüse – die Ernährungshits

Im direkten CO_2-Vergleich mit Fisch und Fleisch schneiden Obst und Gemüse zwar deutlich besser ab, allerdings gibt es auch hier einige Dinge zu beachten: Besonders empfehlenswert sind Obst und Gemüse aus regionalem Anbau. So werden lange Transportwege vermieden. Wichtig ist, auch auf die Saison zu achten, denn sobald Gewächshäuser betrieben werden, steigt der CO_2-Ausstoß wieder an. Und vegetarische Kost? Veggie-Produkte basieren häufig auf Soja, Hülsenfrüchten oder Getreide. Hierbei belasten die Ausweitung von landwirtschaftlichen Nutzflächen und der Transport die Klimabilanz.

Möglichst unverpackt

Achtung Verpackungen! Auch sie belasten das Klima. Deshalb am besten unverpackte Lebensmittel im Supermarkt kaufen oder gleich in einen der sogenannten »Unverpacktläden« gehen. Auch für Tiefkühl-Produkte werden meist recyclebare Verpackungen verwendet. ■



CO_2-Ausstoß bei Verzehr von je 600g Fleisch

VON DER GESELLSCHAFT FÜR ERNÄHRUNG EMPFOHLENE MENGE PRO WOCHE

LIFEHACKS

Gute Anregungen für die Jugendarbeit

Das Workshop-Angebot für Ehrenamtliche von Ehrenamtlichen hat am ersten Septemberwochenende wieder stattgefunden. 26 junge Kolpingmitglieder – eine bunt gemischte Gruppe aus Ehrenamtlichen von der Orts-, Diözesan- und Bundesebene – traf sich im Naturfreundehaus in Hannover, um sind auszutauschen und zu vernetzen. Bei verschiedenen Workshops entwickelten sie neue Ideen, so zum Beispiel zum Internationalen Kolpingwerk, zur Arbeit mit Social Media, zu Europa, digitaler Jugendarbeit, Erlebnispädagogik, nachhaltigem Kochen in Großgruppen und Sexismus. Die qualitativ hochwertigen Workshops haben Input und Anregungen für die weitere ehrenamtliche Arbeit der Teilnehmenden mitgegeben. Nächstes Jahr findet Lifehacks wieder in Fulda statt, vom 1. bis 3. September 2023.

KOLPINGJUGENDPREIS

Für 2023 ausgeschrieben!

Gewinnen können den Kolpingjugendpreis Gruppen oder Teams aus Kolpingjugenden, die mit einer zukunftsweisenden Aktion, einem Projekt oder einer Veranstaltung etwas ganz Besonderes kreiert und sich somit in besonderer Weise um die Kolpingjugend verdient gemacht haben.

Es gibt verschiedene Kriterien, von denen mindestens drei erfüllt werden müssen. Die Infos hierzu findest Du auf der Homepage unter kolpingjugend.de, unter dem Reiter Themen – Kolpingjugendpreis. Dort findest Du auch noch weitere Informationen wie zum Beispiel das Vorschlagsformular oder eine Liste der Gewinner*innen der letzten Jahre.

Es werden insgesamt drei Plätze vergeben, wobei diese – neben dem Wanderpokal – ein Preisgeld, welches durch die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland – Fonds Junge Menschen – gestiftet wird, erhalten, um die Jugendarbeit vor Ort weiter zu fördern. Die Preisverleihung findet im nächsten Jahr auf der Bundeskonferenz am 11. März 2023 in Berlin statt.

KLIMASCHUTZ

Auf dem Weg zur Klimaneutralität

Im Frühjahr 2021 hat die Kolpingjugend beschlossen klimaneutral zu werden. Um diesem Ziel Schritt für Schritt näher zu kommen, hat sich die Fokusgruppe Klimaneutralität gegründet, die nun verschiedene Ideen entwickelt und umsetzt. So gibt es unter anderem bei den Veranstaltungen der Kolpingjugend nur noch vegetarische Verpflegung (s. auch den Beitrag in der Rubrik »Junge Erwachsene«), und es wird bei der Wahl der Häuser darauf geachtet, dass Ökostrom genutzt und nachhaltig gehandelt wird, zum Beispiel im Bereich Verpflegung.

Ein weiterer Schritt ist die CO_2-Bilanzierung: Wir wollen wissen, wie hoch der CO_2-Fußabdruck bei uns im Bundessekretariat ist und werden diesen – gemeinsam mit dem Unternehmen Fokus Zukunft – berechnen lassen. So können wir anhand der Daten erkennen, wo wir uns verbessern und was wir verändern und kompensieren können, um klimaneutral zu werden.

Ein weiterer großer Schritt ist das Klimaprojekt der Kolpingjugend in Kooperation mit dem Kolpingwerk Deutschland und dem Internationalen Kolpingwerk. Das Klimaprojekt wird aus einem E-Fahrzeug bestehen, welches durch die Bundesrepublik tourt, und aus einem Klimakoffer, der Material zur Durchführung von Workshops enthält und per Post verschickt werden kann. (s. dazu den Bericht auf S. 28/29.) Der Blick über die eigenen Landesgrenzen hinaus und die Auswirkungen unserer Handlungen auf Länder im globalen Süden spielen hierbei ebenso eine wichtige Rolle. Unser Ziel ist es, dass das Klimamobil und der Klimakoffer bis Mitte 2023 einsatzbereit sind.

BUNDESKONFERENZ

90 Kolpingjugendliche berieten drei Tage lang

Schon vor der Bundeskonferenz, die vom 23. bis 25. September 2022 in der Jugendherberge in Köln-Riehl stattfand, trafen sich einige Delegierte zum globalen Klimastreik und demonstrierten für eine lebenswerte Zukunft. Bei der Bundeskonferenz stand wie immer im Herbst die Aussprache über den Rechenschaftsbericht und den Finanzbericht auf der Tagesordnung. Weiterhin beschloss die Bundeskonferenz in diesem Jahr eine Anpassung ihrer Wahl- und Geschäftsordnung, die nun ermöglicht, Bundeskonferenzen und Abstimmungen digital durchführen zu können. Diese Anpassung erleichterte auch die nachfolgenden Wahlen: Michaela Brönner wurde als Bundesleiterin bestätigt und Katharina Diedrich aus dem DV Hildesheim als weitere Bundesleiterin gewählt – beide mit sehr gutem Ergebnis. Zur Vorbereitung auf die Bundesversammlung im November, dem höchsten beschlussfassenden Gremium des Kolpingwerkes Deutschland, gab es einen Austausch zum Antrag auf mehr Geschlechtergerechtigkeit im Kolpingwerk sowie einen Austausch zum neuen Leitbild des Kolpingwerkes.

Die neue Bundesleitung der Kolpingjugend (v.l.n.r.): Elisabeth Adolf, Katharina Diedrich, Mathis Heineke, Michaela Brönner, Max Hanigk.

Im Studienteil erläuterte Alissa Schreiber, Fachreferentin fürs Kolping Jugendwohnen beim Verband der Kolpinghäuser (VKH), Kooperationsmöglichkeiten zwischen der Kolpingjugend und den Bewohner*innen der Jugendwohnheime. Nach dem gemeinsamen Gottesdienst in der Minoritenkirche erwartete die Delegierten schließlich ein *zauberhafter* Abend, der unter dem Motto »Harry Potter« stand. In diesem Rahmen wurden zwei Ehrenzeichen für besondere Verdienste um die Kolpingjugend Deutschland verliehen: Sie gingen an Michael Säckl aus dem DV Augsburg und Miriam Bovelett aus dem DV Aachen.

NEUE BUNDESLEITERIN:

Katharina Diedrich

Hallo zusammen, ich bin Katharina und seit der Bundeskonferenz Ende September darf ich die Bundesleitung der Kolpingjugend verstärken.

Ich komme aus Garbsen bei Hannover, bin seit kurzem aber Hamburgerin und arbeite dort als technische Referendarin der Landespflege. Bei Kolping bin ich schon seit ich denken kann dabei. Die letzten vier Jahre kannte man mich als Diözesanleiterin des DV Hildesheim. Außerdem wirke ich in der Kommission Leitbildentwicklung mit. Ich freue mich an diesem Thema jetzt in anderer Funktion weiter arbeiten zu dürfen und das neue Leitbild nach Beschluss auch weiter umzusetzen. Ein weiteres wichtiges Thema ist für mich der Klima- und Umweltschutz.

AUSSCHREIBUNG

Bundesjugendsekretär*in wird neu gewählt

Der*Die Bundesjugendsekretär*in ist Teil der Bundesleitung und vertritt die Kolpingjugend innerhalb des Verbandes und nach außen. Das Amt des*der Bundesjugendsekretär*in ist neu zu besetzen. Die Wahl erfolgt auf der Bundeskonferenz im März 2023. Die Amtszeit beträgt vier Jahre, die Wiederwahl ist einmal möglich. Die Anstellung erfolgt ab dem 1. April beim Kolpingwerk Deutschland mit Dienstsitz in Köln. Bewerbungsschluss ist der 9. Dezember 2022. Die vollständige Ausschreibung ist auf der Homepage der Kolpingjugend zu finden.

Fotos: Carina Müller, iStock – drogatnev

Hier wird angepackt!

Schreiner:in, Orthopädietechnik-Mechaniker:in oder Bestattungsfachkraft: Das sind nur drei von rund 130 Handwerksausbildungen, die junge Leute absolvieren können. Phoebe, Fabian und Ariana sind diese Wege gegangen.

TEXT: Franziska Reeg

Wer einen Handwerker beauftragt, muss aktuell im Durchschnitt knapp neun Wochen warten. Kein Wunder: Rund 250 000 Mitarbeitende fehlen im Handwerk bundesweit. Es sind heftige Zahlen, die der Zentralverband des Deutschen Handwerks im letzten Jahr veröffentlichte. Dazu immer weniger Interessierte für eine Ausbildung im Handwerk. Dabei gibt sie es. Wer sind die Menschen, die eine Ausbildung im Handwerk machen und was bewegt sie dazu?

Vor wenigen Wochen hat sich Phoebe's Alltag einmal komplett auf den Kopf gestellt. Die 16-Jährige aus der Nähe von Hannover hat eine Ausbildung als Orthopädietechnik-Mechanikerin begonnen. Ein Ausbildungsberuf, den viele erst einmal nicht unbedingt auf dem Schirm haben. Auch Phoebe hat eher durch Zufall davon erfahren – nämlich über die Social-Media-Plattform TikTok. »Ich habe dort letztes Jahr ein Video gesehen, wo jemand bei den Paralympics eine Werkstatt gezeigt hat, in der Orthopädietechnik ein Thema war«, erzählt Phoebe.

Phoebe freut sich jetzt schon darauf, sich im Rahmen ihrer Ausbildung ausführlich mit Prothesen zu beschäftigen.

»Das fand ich super interessant, gerade auch die Kombi aus Handwerk, Medizin und Menschen helfen. Und es hat auch ein Stück weit mit Sport zu tun«, meint sie. Mit Sport hatte Phoebe schon vor der Ausbildung viele Berührungspunkte. Die 16-Jährige betreibt seit vier Jahren Sportschießen auf Leistungssportniveau. Mehrstündiges Training, Wettkämpfe und viel unterwegs sein. Kein Wunder, dass ihr auch die Ortswechsel während ihrer Ausbildung nicht allzu schwerfallen. Firmenalltag unter der Woche im Betrieb bei Hannover, dazu viermal im Jahr Blockunterricht in Hamburg. Während dieser Zeit wohnt Phoebe im Kolping-Jugendwohnen in der Hansestadt. Die ersten zweieinhalb Wochen Blockunterricht hat sie im August bereits hinter sich gebracht. Phoebe hat ein gutes Gefühl, was die nächsten Monate angeht.

»In dem ersten Block sind jetzt schon sehr gute Bekanntschaften entstanden, die sich in den nächsten Blöcken sicher auch noch vertiefen werden. Da freue ich mich drauf«, meint die Jugendliche. Im Vergleich zu ihrer alten Schule stellt sie vor allem einen großen Unterschied fest. »Die Klasse hat mehr Motivation zum Lernen. Man weiß halt, man kann die Inhalte anwenden, das ging mir in der normalen Schule nicht unbedingt so.« Und die Inhalte haben es in sich: »Wir haben jetzt schon viel über Themen wie Hygiene oder Patientengespräche gelernt, in den nächsten Blöcken kommen dann Themen wie Reha-Sonderbau, Bein-Prothetik, Modellieren und so weiter dran.« Routiniert zählt Phoebe die verschiedenen Schwerpunkte der Ausbildung auf. Obwohl sie erst wenige Wochen dabei ist, merkt man ihr die Begeisterung für den Beruf an. In den nächsten Monaten durchläuft Phoebe alle Abteilungen ihrer Firma. »Am meisten freue ich mich jetzt schon darauf, Prothesen anfertigen zu können«, erzählt sie. Bis es soweit ist, dauert es allerdings noch ein bisschen. Gerade erst hat die 16-Jährige ihren allerersten eigenen Lohn aufs Konto bekommen. Durchschnittlich verdienen Azubis im Handwerk rund 882 Euro. Phoebe liegt da knapp darunter. Ihr Gehalt möchte sie erstmal sparen. »Für den Führerschein oder so«, meint Phoebe. Sie kommt damit aktuell gut klar – auch, weil sie noch bei ihren Eltern wohnen kann. Die waren mit Phoebe's Berufswahl übrigens sehr glücklich, wie die 16-Jährige erzählt. »Es wird immer Menschen mit einem Handicap geben, die auf auf Prothesen angewiesen sind. Das wird erst einmal nicht so schnell ersetzt«, meint Phoebe. Für die Azubi steht die nächsten drei Jahre erst einmal viel Input an. Zwischenprüfung, Gesellenprüfung und jede Menge neue Erfahrungen. Aber Phoebe ist zuversichtlich – trotz aller Anstrengung. »40 Stunden in der Woche zu arbeiten, das war auf jeden Fall eine harte Umstellung. Aber man weiß, wofür man das macht!«

Schreinerin Ariana

Ariana hat all das schon hinter sich. Die 24-Jährige aus Lohr am Main in Unterfranken ist seit vergangenem Jahr fertige Schreinergesellin und arbeitet Vollzeit in ihrem Lehrbetrieb. Dass ihr Weg sie in eine Ausbildung führen würde, war für sie nicht immer klar. Ariana hat das Abitur in der Tasche. Abi und dann an die Uni – so denken viele mit Hochschulreife und auch Ariana hatte erst den Plan eines dualen Studiums. In den Vorstellungsgesprächen dafür hat sie dann aber immer mehr gemerkt, dass ihre Leidenschaft eigentlich woanders liegt. »Ich war schon immer gerne mit Papa in der Werkstatt, habe da zum Beispiel einen Hasenstall gebaut und wusste, dass mir das auch Freude macht.« Nach einer kleinen Planänderung war für sie klar: Eine dreijährige Ausbildung zur Schreinerin sollte es sein. Für ihr Umfeld war das eine Überraschung. »Als ich das meinen Eltern sagte, habe ich im ersten Moment schon in geschockte Gesichter geschaut«, gibt Ariana zu. Von anderen hat sie auch gehört, sie verschwende ihr Abitur. Harte Worte – die Ariana aber nicht verunsicherten. »Mir war wichtiger, etwas zu machen, was mir Spaß macht«, betont sie. Auch wenn der Spaß viel Arbeit bedeutet: Im ersten Jahr ihrer Ausbildung musste Ariana nochmal die Schulbank drücken. »Das Berufsgrundschuljahr – kurz auch BGJ – ist verpflichtend. Da hat man Fächer, wie Deutsch oder Sozialkunde, aber auch ganz viel Fachunterricht«, erzählt Ariana. Die Grundlagen hat sie in dieser Zeit gelernt. »Das macht schon Sinn, das zu wissen, bevor es in den Betrieb geht: Wie gehe ich mit den Werkzeugen um? Wie reagiert Holz?«, meint die Schreinerin. Im Betrieb hat sie sich dann schnell im Alltag zurecht gefunden. »Wir bekommen aus dem Büro fertige Materiallisten und Zeichenlisten und dann geht es damit los: Material zurechtzuschneiden, Bohren, Fräsen, Zusammenbauen. Und dann geht es irgendwann ab zum Kunden«, erzählt Ariana. Was ihr am meisten Spaß mache? »Ich mag es, wenn wir auf Montage sind: Man sieht das Endprodukt und ist nah am Kunden. Das finde ich cool!« Das sie in ihrem Arbeitsumfeld dabei oft die einzige Frau ist, stört Ariana nicht. »Das Klischee, dass man da lauter blöde Sprüche abbekommt, kann ich so nicht unbedingt bestätigen«, meint sie. Es seien eher Kleinigkeiten, die ihr auffallen würden.

Dass es auf Baustelle bei den Toiletten oft keine Möglichkeit zum Händewaschen gebe. Drei Jahre ging Arianas Ausbildung insge- ▶

Messen, Bohren, sägen: In der Schreinerei ist Abwechslung angesagt. Ariana mag das gerne.

Foto: katholisch.de, privat

samt. Am Ende davon stand die Gesellenprüfung an. Keine leichte Aufgabe: Die Prüfer fragen Theorie und Praxis ab und es muss ein Gesellenstück gebaut werden. Ob sie ihres noch hat? Ariana grinst und nimmt ihre Kamera im Videocall ein paar Meter zur Seite. Im Hintergrund: Ein schwebendes TV-Board aus Holz. Ariana gefällt es gut. »Viele sagen, nach einem Jahr landet das Gesellenstück im Keller, weil es einem nicht mehr gefällt. Aber meines hängt jetzt schon länger als ein Jahr da und passt auch gut in die Wohnung«, meint sie. Ab November steht dann eine neue Herausforderung bevor: Ariana besucht dann die Meisterschule, um in einem weiteren Jahr ihren Meister zu machen. Ein Jahr durchgängig ohne Urlaub, Montag bis Freitag von acht bis 17 Uhr. Das ist nicht ohne – für Ariana war allerdings früh klar, dass sie auch ihren Meister machen möchte. »Damit habe ich später einfach nochmal mehr Möglichkeiten«, meint sie. Wie es in einem Jahr danach weitergeht weiß die 23-Jährige aktuell noch nicht. Ob es die Selbstständigkeit wird, ein Betrieb oder in Richtung Design? Ariana stehen viele Wege offen.

Auch Adolph Kolping war im Handwerk tätig. Er lernte erst das Schuhmacherhandwerk, bevor er Priester wurde.

Auch Fabian hat eine Ausbildung im Handwerk hinter sich – in einem erst einmal eher ungewöhnlichen Beruf. Er ist ausgebildete Bestattungsfachkraft. »Ehrlich gesagt war es eher Zufall, dass ich die Ausbildung gemacht habe. Mich hat jemand darauf aufmerksam gemacht und meinte, es passe zu mir und meiner Art mit Menschen umzugehen. Anfangs habe ich gedacht: Großartiges Kompliment«, erzählt der 29-Jährige und lacht, »später hat sich dann herausgestellt: Das passt schon gut!« Davon, was ihn während der Ausbildung erwarten würde, wusste er zunächst wenig. Von den Beerdigungen, bei denen er im Winter bei Minusgraden im Dunklen um sieben Uhr morgens auf dem Friedhof stehen musste. Aber auch von der Abwechslung, die ihn erwarten würde und dem guten Gefühl, Menschen in einer schwierigen Situation zur Seite zu stehen. Drei Jahre lang hat Fabian Theorie im Blockunterricht und Praxis im Alltag gehabt. Und letzteres hatte es in sich: Beratungsgespräche mit Angehörigen, das Überführen von Verstorbenen ins Bestattungsunternehmen und der Auf- und Abbau, aber vor allem auch die Durchführung von Beerdigungen. Eines galt dabei immer: Was ihn am nächsten Tag erwarten würde, wusste er nicht. Wenn der 29-Jährige heute auf diese Zeit zurückblickt, ist es vor allem die menschliche Reife und der Umgang mit psychischer Belastung, die er mitgenommen hat. »Da kann es schon sein, dass man am Samstag noch als Trauzeuge seinem besten Freund auf dessen Hochzeit zur Seite steht und Sonntagnachmittags bereits bei Menschen zuhause ist, die gerade einen Menschen in ihrem Leben verloren haben«, erzählt Fabian, »das sind oft große Spannungen, mit denen es erst einmal heißt, umzugehen.« Fabian ist an diesen Spannungen gewachsen. Nach der Ausbildung zum Gesellen hat er die Meisterschule absolviert und diese auch erfolgreich mit dem Meisterbrief abgeschlossen. Heute arbeitet er trotzdem nicht mehr in dem Beruf. Der tägliche Umgang mit dem Tod hat etwas mit ihm gemacht: »Mir hat der kirchliche Aspekt bei der Verarbeitung geholfen. Da gibt es eine Perspektive, dass mit dem Tod nicht endgültig Schluss ist«, berichtet er. Der Weg für ihn war klar: Heute studiert Fabian Theologie. Dass sein Weg ihn zunächst über eine Ausbildung im Handwerk geführt hat, darüber ist er im Nachhinein trotzdem froh. »Vielen geht es wahrscheinlich ähnlich wie mir. Sie haben keine oder oft eine falsche Vorstellung von Ausbildungsberufen, da die Infos dazu an den Schulen oft kaum vermittelt werden. Dabei bietet eine Ausbildung für manchen die Möglichkeit, seine Stärken und Interessen zu verwirklichen und sich weiterzuentwickeln.«

Fabian, Phoebe und Ariana sind nur drei Beispiele. Aber alleine sie zeigen: Eine Ausbildung im Handwerk ist vielseitig. Sie kann ein Start ins Berufsleben sein und bietet Perspektive für junge Menschen und ihre Zukunft. ■

Sich jeden Tag mit dem Tod auseinandersetzen: Ein Beruf, der vor allem auch psychische Kraft fordert.

Fotos: iStock/ Dpin/ Moto-rama/ Turac Novruzova/ Polina Tomtosova; unsplash/ chris-briggs; pixabay/ LN_Photoart; Kolping

so ist's mit hund

so ist's mit katze

Vierbeiner

hunde

1. Ich mag Bello ja echt gerne, aber warum muss der ausgerechnet jetzt raus? Es regnet volle Kanne!
2. Na gut, immerhin heißt Gassi gehen auch frische Luft, was soll's.
3. Wo sind nochmal die Hundeleckerlis? Und die Mülltüten nicht vergessen…
4. Ist ja gut, Bello! Wir gehen schon los! Jetzt zieh nicht so an der Leine!
5. Sitz! Braaaaav!
6. Oh, da vorne kommt der Hund von unseren Nachbarn, mit dem versteht sich Bello nicht immer.
7. Bei dem Gebelle kriegt man ja fast Ohrenschmerzen! Bello, komm, lass uns weitergehen!
8. Das goldbraune Fell ist inzwischen mehr grau und nass, als flauschig trocken. Zeit, nach Hause zu gehen.
9. Hmm, den Teppich mit den Pfotenabdrücken hätte ich mir sparen können. Aber wie er jetzt in seinem Körbchen liegt, soooo süß!
10. Ach, ich liebe meinen Vierbeiner einfach!

katzen

1. Wo kommen denn schon wieder die ganzen Katzenhaare auf meiner Bettdecke her?
2. War Mimi da etwa schon wieder ohne meine Erlaubnis in meinem Bett unterwegs?
3. Apropos, wo ist Mimi überhaupt?
4. Der Futternapf ist leer. Zum Glück: Dieser Gestank vom Futter ist echt widerlich!
5. Hm, im Wohnzimmer finde ich sie auch nicht. Ich schau mal im Garten nach..
6. Oh nein, warum liegt mitten auf der Terrasse eine tote Maus! Mimiiii!
7. Miauuuu – warte, da habe ich doch was gehört!
8. Da, das muss hinter dem Apfelbaum aus dem Nachbargarten herkommen!
9. Da bewegt sich was! Mimi schießt zwischen den Büschen heraus und flitzt zu mir.
10. Sie lässt sich streicheln, während sie zwischen den Beinen umher läuft. Und wie sie schnurrt!
11. Ach, ich liebe meinen Vierbeiner einfach!

Fotos: iStock/ Frank Wagner/ dragana991/ FangXiaNuo/ nadisja/ kozorog/ lucentius/ lolostock/ fotyma

Ein bisschen Hoffnung

Viele fleißige Hände halfen nach der Flut im Ahrtal beim Aufräumen.

Wochenlang beherrschte die Flutkatastrophe im vergangenen Jahr die Medien. Zahlreiche Helfende waren in den Tagen danach im Ahrtal und halfen, wo sie nur konnten. Einer von ihnen war Johannes. Er hat uns einen kleinen Rückblick gegeben, wie es für ihn war.

TEXT: Franziska Reeg

Man ahnt ja schon, dass es nicht einfach wird. »Bilder und so kannte man ja, aber wie es wirklich vor Ort aussieht, das hätte ich mir davor nicht vorstellen können«. Wenn Johannes heute, ein gutes Jahr nach der Flutkatastrophe, von seinem Einsatz dort berichtet, merkt man ihm an, dass es eindrückliche Tage für ihn waren. Der 23-Jährige Student aus dem Saarland war im Juli 2021 mitten in seiner Prüfungsphase, als er in den Medien von der Flutkatastrophe im Ahrtal hörte.

Als die Kolpingjugend und verschiedene Jugendfachstellen aus dem Diözesanverband Trier ein Hilfscamp vor Ort über mehrere Wochen auf die Beine stellten, zögerte Johannes nicht lange und meldete sich spontan für drei Tage mit an. Alleine hätte er sich wahrscheinlich nicht auf den Weg gemacht, meint er, »ich wäre wahrscheinlich ein Stück weit überfordert gewesen, wo ich genau hätte anpacken sollen. Das war schon gut, dass man in der Gruppe war, und das organisiert war.“ Ende Juli, rund zehn Tage nach der Flut machte Johannes sich in einer Gruppe von rund 15 jungen Leuten auf den Weg. Mit einem Kleinbus aus dem Dekanat fuhr die Gruppe Richtung Flutgebiet. Was ihn die Tage hier genau erwarten würde – davon wusste der Student zu diesem Zeitpunkt noch wenig.

Johannes zögerte nicht lange, als er von dem Hilfscamp mitbekam.

Es sind die kleinen Momente

Geschlafen hat er mit den anderen Teilnehmenden in einem Pfarrheim ein ganzes Stück außerhalb. Am nächsten Tag ging es für den 23-Jährigen auf ein Weingut. Nicht aber zum Schlamm wegschaufeln oder Keller ausräumen. Johannes erledigte dort den Job der Weinbauern – von denen wiederum einige mit ihren Familien direkt betroffen waren und an anderer Stelle anpacken mussten. Eindrücklich hat Johannes die Stimmung vor Ort im Kopf. Neben der ganzen Zerstörung und Verzweiflung spürte er bei den Menschen noch etwas ganz anderes: »Der Zusammenhalt war enorm! Nicht nur innerhalb unserer kleinen Gruppe, sondern ganz generell – die Menschen haben sich überall geholfen und unterstützt, wo sie konnten! Das war sehr beeindruckend zu sehen.«

Am zweiten Tag ging es für Johannes zu einer Sammelstelle, an der Helfende alles koordinierten. Dort gab es ein Riesenzelt mit sämtlichen Materialien, Werkzeugen, Verpflegung und Co. Johannes und ein paar andere fuhren schließlich nach Altenburg, einer der Orte, die am stärksten von der Flut betroffen waren. Er landete bei einer Familie mit zwei jüngeren Kindern, deren Haus beschädigt war. Johannes erinnert sich noch genau an eines der Highlights an diesem Tag: »Während wir vor Ort waren, telefonierte der Vater der Familie mit der Versicherung, die ihm in dem Moment mitteilte, dass sie den Schaden übernimmt«, erzählt der Student. »Wie der Vater sich gefreut hat, das kann man kaum beschreiben. Das war schon ein sehr besonderer Augenblick!« Es waren diese kleinen Momente, die Johannes im Kopf geblieben sind. Eine dankbare Geste, ein nettes Dankeschön und das Erfahren der Gemeinschaft vor Ort. Auch unter den Helfenden: »Es war ein sehr besonderer Kontext, in dem man als Gruppe super schnell zusammen gewachsen ist.«

Allen war klar, dass das, was sie in diesem Augenblick tun, nur ein sehr kleiner Teil ist. Johannes störte das nicht. »Man wusste, was man am Ende des Tages geschafft hatte und wusste auch, dass das im Gesamten ein sehr geringer Teil ist, aber das hat in dem Kontext gar keine Rolle gespielt.«

Überraschung per Post

Jetzt, ein gutes Jahr später, sind es die Erinnerungen, die an den Einsatz bleiben. Und die manchmal wieder ganz lebendig werden: »Vor ein paar Wochen habe ich Post von der Familie bekommen, bei der wir waren«, erzählt Johannes, »sie haben berichtet, dass sie als eine der ersten Familien aus ihrer Umgebung wieder zurück in ihr Haus ziehen konnten. Das war eine schöne Überraschung!« ■

GQ = Glaube+IQ. Infos rund um Glauben, Kirche und Religionen.

Was bedeutet das Kreuzzeichen eigentlich genau?

Mit dem Kreuzzeichen bekennen Katholikinnen und Katholiken die Dreifaltigkeit Gottes: Zuerst berühren sie die Stirn. Dabei denken sie an Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, der über allem steht. Wenn die Hand nach unten geht, wird an Jesus Christus gedacht, der sich nach ganz unten zu uns begeben hat, indem er in einem Stall zur Welt kam und hinab in das Reich des Todes gestiegen ist. Am Ende geht die Hand nach links und nach rechts. Das steht für den Heiligen Geist, der uns ganz erfasst und wie einen Mantel hüllt

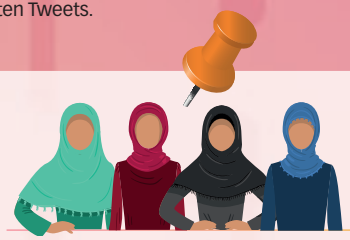
"Oft kommt der Frieden nicht von großen Persönlichkeiten, sondern von der alltäglichen Beharrlichkeit der Kleinen."

Papst Franziskus hat 19 Millionen Follower auf Twitter. Hier lest Ihr seine schönsten Tweets.

Frauen in der Bibel

Ruth

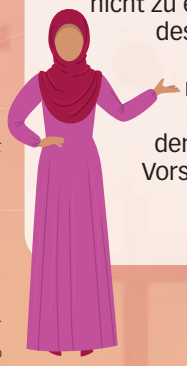
Ruths spätere Schwiegermutter, Noomi, zog wegen einer Hungersnot von Bethlehem aus in die Fremde. Dort wollte sie sich gemeinsam mit ihrem Mann und ihren beiden Söhnen niederlassen. Ruth heiratete einen der Söhne. Beide Söhne und der Mann starben aber schon bald. Noomi entschied daraufhin, zurück zu ihren Verwandten nach Bethlehem zu kehren. Ruth wollte sie nicht im Stich lassen und kam mit ihr. Zurück in der Fremde heiratete sie den Mann Boa und sicherte dadurch nicht nur sich, sondern auch ihrer Schwiegermutter Noomi den Lebensunterhalt. Für ihre Treue zur Schwiegermutter und ihren Mut, mit in die Fremde zu gehen, ist Ruths Geschichte bis heute bekannt.



Interreligiöse Ecke

Warum gibt es im Islam Kleidervorschriften?

Muslime sollen mit ihrer Kleidung auf Bescheidenheit Wert legen. Außerdem soll damit verhindert werden, dass der Mensch nicht als bloßes Objekt der Begierde betrachtet wird. Kleidervorschriften gibt es dabei für Männer und Frauen. Die Kleidung darf nicht zu eng anliegen. Die Bekleidung des Mannes muss mindestens vom Nabel bis zum Knie reichen, die Frau sollte ihren Körper bis aufs Gesicht und den Händen bedecken. Diese Vorschriften gelten für Muslime ab der Pubertät.



Fun Facts

Zebras haben eigentlich ein schwarzes Fell. Erst kurz vor der Geburt entstehen die weißen Streifen.

Kakerlaken und Küchenschaben gab es schon vor den Dinosauriern.

Donald Duck Comics waren in finnischen Bibliotheken in den 1970er Jahren verboten, weil Donald keine Hosen trägt

iq

Warum kann man sich nicht an alle Träume erinnern?

Träume entstehen im Schlaf. Damit unser Gehirn sie speichern kann, muss es aber wach sein. Wer nachts also häufiger kurz wach ist, erinnert sich wahrscheinlich besser an Träume, weil das Gehirn mehr Zeit hat, die Träume abzuspeichern. Außerdem spielen auch die verschiedenen Schlafphasen eine Rolle. Wer während oder nach einer aktiveren Schlafphase aufwacht, erinnert sich mit höherer Wahrscheinlichkeit an Träume.

Fotos: iStock/ NoonVirachada/ BibleArtLibrary/ Tetiana_Lazunova/ TopVectors/ Olga Naumova/ lavendertime/ KaanC/ d1sk, Fachstelle für Kinder- und Jugendpastoral Bad Kreuznach, privat

Darf man… sich kleiden, wie man möchte?

Mit der Jogginghose auf dem runden Geburtstag vom Opa auftauchen oder im kurzen Rock zur Arbeit gehen – wie man sich in verschiedenen Situationen kleidet, kann für viel Diskussion sorgen. Wir haben nachgefragt, wie Ihr das seht.

MODERATION: Franziska Reeg, FOTOS: Privat

Welche Kleidung tragt Ihr selbst am liebsten?

Flo Ich trage eigentlich immer das, was ich am angenehmsten finde. Oft ist das aber auch einfach das, was im Kleiderschrank oben liegt. Generell mag ich es auch eher bunter.

Daniel Hitzelberger aus dem DV Augsburg trägt seinen Kolpingjugendpulli schon auch mal in der Arbeit. Eines ist ihm besonders wichtig: »Meine Jogginghose brauchen auf jeden Fall Hosentaschen!«, betont der 23-Jährige.

Daniel Im Winter laufe ich gerne mal im Hoodie oder mit einem Sweatshirt herum – gerne einfach das, was bequem ist. Außerdem finde ich Hosentaschen wichtig!

Pia Am liebsten ziehe ich Sportklamotten an, irgendetwas, das praktisch und entspannt ist – zum Beispiel Leggins und T-Shirt.

Ist es euch wichtig, wie Ihr gekleidet seid?

Daniel Tendenziell ist es mir schon eher wichtig, auch, wenn man es dem Ergebnis vielleicht nicht immer ansieht. (lacht)

Pia Mir ist es oft ziemlich egal – ich bin auch schonmal im Bademantel und Schlafanzug aus dem Haus gegangen. Wenn etwas Besonderes ansteht, habe ich aber schon auch Spaß daran, etwas schönes auszusuchen.

Flo Ich kann es zum Beispiel gar nicht nachvollziehen, wenn sich Leute am Abend davor schon Klamotten herauslegen. Ich schau morgens, was da ist und ziehe es an. Klar, bei T-Shirts mit Aufdruck schaut man schon mal kurz, was steht da denn überhaupt.

Achtet Ihr bei anderen auf Kleidung?

Pia Ich achte schon darauf und finde es cool, wenn Leute einen besonders ausgefallen Style haben. Da habe ich auch echt Respekt davor, wenn Leute ihr Ding machen und ihnen egal ist, was andere von ihren Klamotten halten. Ich muss mich aber auch immer bremsen, Menschen wegen ihrer Kleidung nicht zu schnell zu verurteilen.

Flo Ich achte da schon auch drauf, aber nicht so stark. Wenn ich jemanden zum ersten Mal begegne, könnte ich im Nachhinein zum Beispiel nicht sagen, was die Person angehabt hat.

Daniel Mir geht es da ähnlich. Aber nicht so, dass ich Leute jetzt immer darauf anspreche oder so.

In welchen Situationen ist es Euch wichtig, schick gekleidet zu sein?

Flo Wenn ich Eindruck machen muss. Das kann zum Beispiel bei einem Bewerbungsgespräch oder bei Feierlichkeiten sein. Generell einfach bei Situationen, bei denen auch Kleidung zum Ausdruck bringen soll, dass es etwas besonderes ist.

Daniel Im Arbeitskontext ist es für mich oft dann wichtig, wenn ich weiß, dass ich an dem Tag mit Kunden zu tun haben werde. Notfalls reicht da im Videocall dann auch schnell ein Hemd, was ich obenrum anziehe.

Pia Typische Anlässe sind bei mir Geburtstage, wenn man feiern geht oder aber auch Bewerbungsgespräche, wo man erwarten muss, dass auch darauf geachtet wird, wie man gekleidet ist.

Ward Ihr schon einmal under- oder overdressed?

Daniel Ich kam einmal von einer Zeugnisvergabe direkt zu einer Party nach der Diözesankonferenz bei der Kolpingjugend. Da hatte ich noch einen Anzug an und kam mir ehrlich gesagt schon ein bisschen overdressed vor.

Pia Ich kann mich an eine Situation erinnern, als ich direkt aus der Schule mit

dem Fahrrad zum Standesamt gefahren bin und dann dort bei einer Hochzeit in Leggins und T-Shirt war, weil ich dazwischen nicht mehr zu Hause war. Da war ich dann wohl eher ein bisschen underdressed.

Flo Ich war mal auf einer Hochzeit, habe dort ein Kolpingbanner getragen und habe aus »Kolping-Gewohnheit« einfach ein orangefarbenes Polo-Shirt getragen. Im Nachhinein dachte ich mir, dass ich da auch nochmal nach einem Hemd hätte schauen können.

Was haltet Ihr von einem bestimmten »Dresscode« in der Schule oder am Arbeitsplatz?

Pia Im Schulkontext halte ich da ehrlich gesagt nicht so viel davon und sehe keinen Grund, warum man da etwas einschränken soll. Im Arbeitskontext kommt es darauf an – wenn ich eine bestimmte Firma präsentieren soll, kann ich das schon nachvollziehen.

Flo Ich finde die Diskussionen, die oft in der Schule entstehen unnötig. Da wird dann gesagt, etwas ist zu freizügig oder so. Meiner Meinung sollten sich die Leute, die darin ein Problem sehen, lieber beherrschen, anstatt anderen Kleidung vorzuschreiben.

»Klamotten sind viel mehr und können auch eine politische Fläche bieten«, merkt **Pia Held** aus dem DV Mainz an. Die 20-Jährige arbeitet im Rettungsdienst und ist einen Dresscode auf der Arbeit gewohnt.

Daniel Bei den Diskussionen im Schulkontext sehe ich da am ehesten noch in den unteren Jahrgängen einen Grund dafür. Da kann ein Dresscode schon auch irgendwie eine Art Schutzfunktion haben. Im Arbeitskontext kommt es immer darauf an, mit wem man gerade zusammen arbeitet. Wenn ich mit einer kurzen Hose und einer Cap zwischen lauter älteren Männern im Anzug sitze, fühle ich mich da vielleicht dann selbst eher unwohl.

Was haltet Ihr von Strafen, wenn Dresscodes nicht eingehalten werden?

Flo Wenn es klare Regeln gibt, dann kann man von mir aus mal ermahnen oder so. Aber dann als Strafe zum Beispiel andere Klamotten anziehen zu müssen, fände ich schon irgendwie entwürdigend. Außerdem ist es auch ein bisschen fragwürdig, wie man das genau überprüfen will. Gibt es dann eine zentimetergenaue Richtlinie für Röcke oder wie soll das funktionieren?

Daniel Ich finde solche Strafen nicht gut. Oft liegt ein »Nicht-Einhalten« des Dresscodes dann ja auch daran, dass im Vorfeld einfach nicht richtig kommuniziert wurde. Das muss man vermeiden.

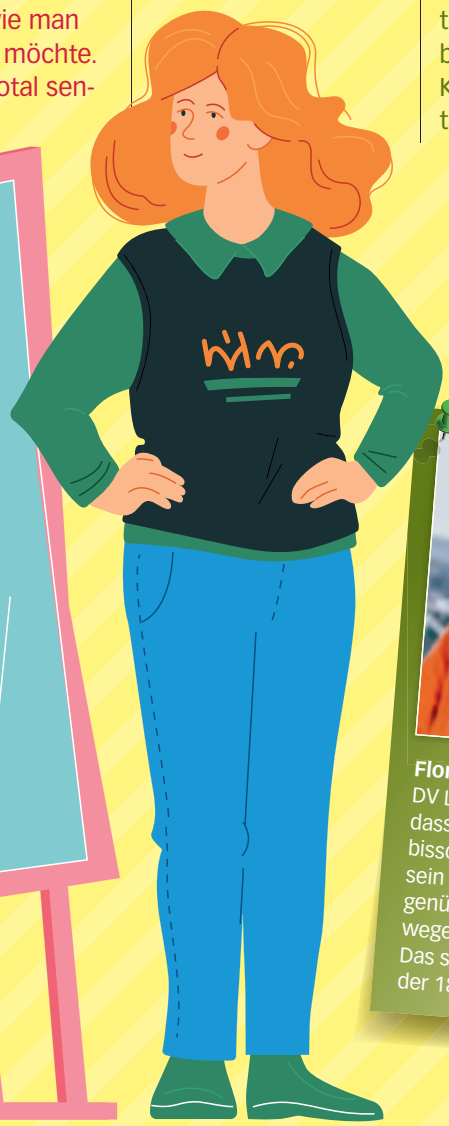
Pia Ich finde das gar nicht cool – gerade bei Kindern und Jugendlichen, die ja auch in einem Alter sind, in dem man herausfindet, wie man sich kleiden möchte. Das ist ein total sensibles Thema und mit Strafen oder Verboten, etwas nicht anziehen zu dürfen, erreicht man da meiner Meinung nicht viel.

Tragt Ihr in Eurem Alltag bestimmte Klamotten nur, weil es ein bestimmter Kontext ist?

Daniel Ich trage bei Veranstaltungen im Umfeld des Verbandes Klamotten, die irgendwie etwas mit Kolping zu tun haben. Da ist es vor allem eine repräsentative Funktion, die meine Kleidung dann erfüllen soll.

Pia Ich arbeite als Rettungssanitäterin und habe in dem Kontext natürlich Dienstkleidung an.

Flo Auch ich trage im Verbandeskontext Kolping-Klamotten in den Verbandsfarben oder mit dem Kolping-Logo. Das ist aber glaube ich soweit der einzige Kontext, in dem ich bestimmte Kleidung trage. ■



Florian Schmitt aus dem DV Limburg wünscht sich, dass Kleidung generell ein bisschen weniger wichtig sein sollte. »Ich kenne genügend Leute, die sich wegen Kleidung stressen. Das sollte nicht sein«, sagt der 18-jährige Schüler.

Fotos: iStock/ ilyaliren (2); Fotos: XXX

»In der Gegenwart muss unser Wirken die Zukunft im Auge behalten«

Dieser Spruch Adolph Kolpings steht als Geleitwort auf der Broschüre mit dem Leitbild aus dem Jahr 2000. Er gilt auch für die Fortschreibung des Leitbildes in die heutige Zeit und darüber hinaus.

Wenn in Kürze die Bundesversammlung zusammentritt, werden die Delegierten auch über den Entwurf des neuen Leitbildes für das Kolpingwerk abstimmen. In einer sich rasant wandelnden Zeit sollen die Grundlagen des Verbandes aktualisiert werden. Doch wie viel Veränderung braucht, wie viel verträgt der Verband? Darüber sprach das Kolpingmagazin mit Klaudia Rudersdorf, stellvertretende Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes Deutschland und Teil des Leitungsteams der Kommission Leitbildentwicklung, sowie mit Martin Rose, der noch zu den »Vätern« des Leitbildes von 2000 gehört. Heute ist er Mitglied des Bundesvorstandes und Vorsitzender der Antragskommission.

»Kolping ist ein Spiegel der Gesellschaft. Wir sind in den letzten zwanzig Jahren noch diverser geworden.«
Klaudia Rudersdorf

KOLPINGMAGAZIN: Unsere Welt gerät von einer Krise in die nächste, es ist viel von Zeitenwende die Rede. Hat es heute überhaupt noch Sinn, sich zu engagieren?

Klaudia: Engagement lohnt sich, ganz besonders im Kolpingwerk. Wir schauen auf die Brennpunkte der Gesellschaft, und da geben unsere Kolpingsfamilien genau wie unsere Einrichtungen passende Antworten. Das Leitbild in seiner Erweiterung will definieren, welche Schwerpunkte wir da sehen.

Martin: Die aktuelle Entwicklung ruft ja bei vielen Menschen Verunsicherung hervor. Doch im Verband gehen wir nicht alleine durchs Leben, sondern gemeinsam mit anderen. Wir müssen die Dinge nicht über uns ergehen lassen, sondern können selbst aktiv werden. Wir wollen nicht Behandelte sein, sondern Handelnde. Dafür steht Kolping, und dafür wollen wir mit dem Leitbild Orientierung geben.

Kolping hat 215.000 Mitglieder – eine große Vielfalt von Generationen, Geschlechtern, Nationalitäten, Berufsgruppen. Was macht Kolping heute aus?

Martin: Für mich ist das die christliche Botschaft vom Menschen als Ebenbild Gottes. In jeder Person, egal wo sie herkommt oder wie sie aussieht, verbirgt sich Gottes Antlitz. Eigentlich müssten wir als Verband die Fahnenträger der Diversität sein. Was uns leider nicht immer gelingt.

Klaudia: Kolping ist ein Spiegel der Gesellschaft. Wir sind in den letzten zwanzig Jahren noch diverser geworden, aber wir gehen alle von denselben Grundlagen aus. Darum herrschen in unserem Verband eine hohe Kompromissfähigkeit und eine Diskussionskultur, die ich in der Gesellschaft an manchen Stellen vermisse.

Also Kolping als Brückenbauer zwischen den Filterblasen und Echokammern einer auseinanderdriftenden Gesellschaft?

Martin: Nicht nur Brückenbauer, sondern geradezu ein Modell. Und da ist die Diskussion um das Leitbild für mich ein gutes Beispiel. Wir haben innerhalb unseres Verbandes sehr unterschiedliche Positionen, die teilweise weit voneinander entfernt sind. Aber wir sind im Prozess der Leitbildentwicklung gut miteinander umgegangen. Ich bin überzeugt, dass wir auf der Bundesversammlung zu einem guten Ergebnis kommen. Unsere Debatten polarisieren nicht, sondern wir reden offen und ehrlich miteinander und versuchen uns zu einigen. Manchmal ist ja sogar die Nicht-Einigung ein Ergebnis, mit dem man weiterarbeiten kann.

Besteht denn dabei nicht die Gefahr, dass wir klare tradierte Positionen aufgeben? Dass wir uns zum Beispiel von der Lehre der katholischen Kirche entfernen?

Klaudia: Nein, das tun wir gerade nicht. Nach wie vor berufen wir uns auf die frohmachende Botschaft des Evangeliums und auf die Person Adolph Kolpings. Das waren schon immer unsere Grundlagen, und in allen Diskussionen hat sich gezeigt, dass sie unverbrüchlich da sind.

Aber bei der Diskussion um die Paragraphen 218 und 219a zeigt sich, dass das nicht mehr alles selbstverständlich ist ...

Klaudia: Wir müssen sicher heute mehr erklären als früher, weil vor allem junge Menschen nicht mehr so selbstverständlich in diese Dinge hineinwach-

»Ich erlebe es so, dass Kolping besonders auch bei solch polarisierenden Themen in der Gesellschaft eine Mittlerrolle einnehmen kann.«

Martin Rose

sen. Ich bin aber sicher, dass über die Grundsätze Einigkeit herrscht. Wenn etwa die Kolpingjugend jetzt zum Umgang mit Schwangerschaftskonflikten teilweise andere Positionen einnimmt, als das Kolpingwerk, dann sind wir uns trotzdem alle einig, dass wir jedes Leben schützen wollen. Das wird inhaltlich nicht infrage gestellt.

Martin: Ich erlebe es so, dass Kolping besonders auch bei solch polarisierenden Themen in der Gesellschaft eine Mittlerrolle einnehmen kann. Ich finde das sehr wichtig, und das sollten wir uns ruhig noch mehr bewusst machen.

Dennoch gibt es in der Kirche – bei den Bischöfen wie auch bei unseren Mitgliedern – manche, die keine Veränderungen wollen.

Klaudia: Ja, aber auch unter den Bischöfen gibt es viel mehr, die nach vorne schauen, als die sich verweigern. Und wenn uns im Kolping-Bundesvorstand Briefe von einzelnen Mitgliedern erreichen, die nicht in der Sache Kritik an unserem Kurs üben, sondern sich schlicht menschenfeindlich gegenüber Minderheiten und Frauen äußern und dann ihren Austritt ankündigen, dann müssen wir diese Mitglieder eben ziehen lassen. Wir können unter unserem Dach nicht alle vereinen.

Martin: Man muss aber auch sagen, dass viele Menschen ihren Lebensentwurf auf dem klassischen Familienbild der Kirche aufgebaut haben. Die verunsichert es, wenn wir das jetzt scheinbar infrage stellen. Das müssen wir zur Kenntnis nehmen und uns überlegen, wie wir die Leute auf dem Weg mitnehmen können. Ehrlich gesagt sind wir ja selbst noch auf dem Weg, wie man im Leitbild sieht – da gehen wir nicht detaillierter auf das Thema Ehe ein, weil das vermutlich schwierig geworden wäre. Ich möchte um diejenigen ringen, die uns jetzt signalisieren, dass ihnen die Öffnung und Veränderung im Verband zu schnell gehen.

Klaudia: Richtig. Aber da, wo Menschen pauschal beleidigt und ausgegrenzt werden, ist ein Kompromiss nicht mehr möglich. Das kommt leider vor, aber glücklicherweise nur sehr vereinzelt.

Wie erlebt Ihr beiden denn die Diskussion in den Kolpingsfamilien und in den Einrichtungen vor Ort? Gibt es Menschen, die mit dem Leitbildentwurf Probleme haben? Oder gibt es im Gegenteil auch Mitglieder, die sich jetzt durch das neue Leitbild erstmals gesehen und anerkannt fühlen?

Martin: Ich habe bei einem Gespräch in einer Kolpingsfamilie eine Dame erlebt, die sehr damit zu kämpfen hatte, dass ihre Tochter in einer gleichgeschlechtlichen Beziehung lebt. Die Dame hat wirklich sehr damit gerungen, auch im Gebet, weil die Beziehung zu ihrer Tochter nicht zu ihrem Familienbild passte. Sie hat sich immer einen Schwiegersohn gewünscht … Es war ein gutes Gespräch in dieser Kolpingsfamilie, die Dame hat viel Zuspruch erfahren. Später hat sie sich dafür bedankt, dass sie zum ersten Mal im kirchlichen Raum einen Ort gefunden hat, wo sie einfach mal über ihre Sorgen offen sprechen konnte.

Klaudia: Ich erlebe Ähnliches in meiner eigenen Kolpingsfamilie, wo eine über 80-jährige Frau von ihrem Mann getrennt lebt und eine neue Beziehung eingegangen ist. Bei Kolping hat sie eine kirchliche Heimat gefunden, wo sie sich akzeptiert fühlt. Das betrifft nicht nur unsere Mitglieder, sondern auch die vielen Mitarbeitenden in unseren

»Ich bin überzeugt, dass wir auf der Bundesversammlung zu einem guten Ergebnis kommen.«
Martin Rose

Martin Rose (59) ist Diplompädagoge und Stabsoffizier der Bundeswehr. Er ist ehrenamtliches Mitglied im Vorstand des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln, des Diözesanpastoralrates sowie des Lenkungsteams des pastoralen Zukunftsweges. Neben seiner Tätigkeit als Vorstand seiner Kolpingsfamilie in Hennef ist er Mitglied des Bundesvorstandes des Kolpingwerkes. Von 2007 bis 2022 war er Vorsitzender des Kolping-Diözesanverbandes Köln und der Kolpingstiftung im Erzbistum Köln. Martin Rose ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter.

Einrichtungen, wo wir die Rückmeldung bekommen haben, dass viele sich durch den Entwurf des neuen Leitbildes sehr angesprochen fühlen und sich gut damit identifizieren können.

Martin: Wir können da von unserem Gründer Adolph Kolping lernen, der – dem Vorbild Jesu folgend – an den Menschen gehandelt hat, weil er ihre konkrete Not gesehen hat, ohne erst lange theoretisch darüber zu diskutieren. Und wie das in der heutigen Welt gehen kann, darauf gibt unser Leitbild grundlegende Antworten. Nicht um der Programmatik willen, sondern weil es am Ende immer um das Handeln geht.

Das aktuelle Leitbild gilt seit rund zwanzig Jahren. Was ist Eure Prognose, wie lange das neue Leitbild Bestand haben wird?

Klaudia: Sicher keine zwanzig Jahre mehr. Dafür ist unsere Welt einfach zu schnelllebig geworden.

Martin: Die nötige Weiterentwicklung ist im jetzigen Leitbildentwurf eigentlich schon angelegt – zum einen in den neuen Themenfeldern, wo in den kommenden Jahren einiges geschehen wird, zum anderen in dem Veränderungsprozess unserer Kirche, der hoffentlich auch weitergeht.

Liebe Klaudia, lieber Martin, vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führten Christian Linker und Christoph Nösser

»In unserem Verband herrscht eine Diskussionskultur, die ich in der Gesellschaft an manchen Stellen vermisse.«

Klaudia Rudersdorf

Klaudia Rudersdorf (58) ist Verwaltungsangestellte. Die stellvertretende Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes ist Vorsitzende des Diözesanrates der katholischen Frauen und Männer im Bistum Essen sowie des Kuratoriums der Kolpingstiftung im Diözesanverband Essen. Darüber hinaus gehört sie den Leitungen der Kommission »Leitbildentwicklung« und der AG »Leitbild konkret« an. Klaudia Rudersdorf ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder sowie ein Enkelkind.

Kolping macht beim Klima mobil

Die Spendenkampagne »ZukunftsFest 2022« ist erfolgreich angelaufen. Bereits nach wenigen Tagen summierten sich die Geldeingänge auf einen sechsstelligen Betrag. In diesem Jahr steht die Nachhaltigkeit im Fokus der Spendenprojekte.

Die Lebensgrundlagen für die nachfolgenden Generationen zu sichern, ist angesichts des Klimawandels eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Mit der Spendenkampagne ZukunftsFest wendet sich das Kolpingwerk Deutschland deswegen in diesem Jahr mit zwei Projekten, die das Bemühen um mehr Nachhaltigkeit unterstützen, an seine Mitglieder und bittet um Spenden und Unterstützung.

Das Kolping-Klimamobil

Zum einen plant die Kolpingjugend in Kooperation mit dem Kolpingwerk Deutschland und dem Internationalen Kolpingwerk, im nächsten Jahr ein *Klimamobil* auf den Weg zu bringen, das die Verbandsmitglieder und alle Interessierten deutschlandweit zu den Themen Nachhaltigkeit und Umweltschutz informiert. Dafür soll ein VW-Elektrobus angeschafft, umgebaut und mit vielfältigem Material ausgestattet werden. Dieses Klimamobil kann dann von Kolpingsfamilien und einzelnen Mitgliedern für Gemeindefeste und Veranstaltungen aller Art genutzt werden. Das Klimamobil bietet ein buntes und vielfältiges Programm.

Ziel des Projektes: Geschulte Honorarkräfte sollen Menschen generationenübergreifend ansprechen und dazu motivieren, sich mit der komplexen Thematik Klimawandel auseinanderzusetzen. Dazu bietet das Klimamobil

verständliche Informationen zu grundlegenden Begriffen: Was sind Klima-Kipppunkte, was ist der European Green Deal und was wurde eigentlich im Pariser Klimaabkommen festgelegt? Zu bestimmten Themen wird man separat den sogenannten *Klimakoffer* bestellen können. Darin wird sich nicht nur Lesestoff, sondern auch Anleitungen für Spiele und Material für spannende Workshops finden.

Mitmachaktionen für Jung und Alt sollen aufzeigen, was wir alles tun können, um unser Klima zu schützen. Anhand der Arbeitsfelder Mobilität, Ernährung und Landwirtschaft werden dabei die Folgen unseres Konsums für das Klima veranschaulicht.

Zudem wird das Klimamobil den Blick über die eigenen Landesgrenzen hinaus schärfen und die Auswirkungen unserer Handlungen auf andere Länder aufzeigen. Kolpingsfamilien aus aller Welt berichten dazu aus erster Hand von den Auswirkungen der immer häufigeren Extremwetterlagen wie Dürren, Stürme und Überschwemmungen. »Das Klimamobil soll informieren, sensibilisieren, Wissen vermitteln, Zusammenhänge zwischen dem individuellen Verhalten und Handeln und globalen Entwicklungen verdeutlichen und für ein klimafreundliches Handeln motivieren«, fasst die jugendpolitische Bildungsreferentin der Kolpingjugend Larissa Florysiak zusammen.

Das Projekt soll einen Anstoß geben, sich mit der komplexen Thematik auseinanderzusetzen. Damit sich aus diesem Anstoß längerfristiges Engagement entwickelt, werden Ortsgruppen im Nachgang weiter begleitet. Ziel ist es, langfristig Netzwerke aufzubauen. Dazu sollen Kolpingsfamilien auch die lokale Politik involvieren und zum Beispiel zu Podiumsdiskussionen mit renommierten Expert:innen einladen.

»Das Klimamobil soll informieren, sensibilisieren, Wissen vermitteln, Zusammenhänge zwischen dem individuellen Verhalten und Handeln und globalen Entwicklungen verdeutlichen und für ein klimafreundliches Handeln motivieren.« **Larissa Florysiak**

Foto: Barbara Bechtloff \ lovelydayt2/stock.adobe.com

Kolping Azubi- und Jugendwohnen in Berlin-Mitte

Das zweite Spendenprojekt der Kampagne ZukunftsFest ist das neue Haus des Kolping Azubi- und Jugendwohnen in Berlin. Ganz nah an der grundlegenden Arbeit Adolph Kolpings, möchte das Kolpingwerk damit über 100 jungen Menschen in Ausbildung bezahlbaren Wohnraum bieten.

Azubis bekommen hier nicht nur ein Zimmer, sondern auch ausgebildete Sozialarbeiter:innen an ihre Seite, die bei allen organisatorischen und persönlichen Fragen unterstützen, die aufkommen, wenn man das Elternhaus verlässt und zum ersten Mal auf eigenen Füßen steht.

Der Neubau wird in moderner ressourcenschonender Holzhybrid-Bauweise erbaut. Eine Solaranlage sorgt für Strom und Heißwasser. Eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung und moderne Dämmung sparen nachhaltig Energiekosten. Das neue Haus des Kolping Azubi- und Jugendwohnen ist außerdem barrierefrei ausgelegt und wird über rollstuhlgerechte Zimmer verfügen.

Der selige Adolph Kolping hatte stets großes Vertrauen in unser aller Fähigkeit, mit Engagement und Zusammenhalt viel zu bewirken. Dies gilt besonders auch für schwierige Zeiten. »Wir können viel, wenn wir nachhaltig wollen; wir können Großes, wenn tüchtige Kräfte sich vereinen«, sagte einmal unser Verbandsgründer. So richtet das Kolpingwerk Deutschland heute an seine Mitglieder die Bitte, die nachhaltigen Projekte der Kampagne ZukunftsFest mit einer Spende zu unterstützen. ■

ZUKUNFTS FEST

Ihr möchtet mitmachen und die nachhaltigen Projekte im Verband zusammen mit Eurer Kolpingsfamilie unterstützen? Dann ruft uns an, oder schreibt uns. Es gibt viele Möglichkeiten, sich zu beteiligen.

Nora Hochhausen-Welti
Spendenkommunikation
Telefon: +49 221 20701-116
E-Mail: spenden@kolping.de
www.kolping.de/zukunftsfest

Spendenkonto
Konto: Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland
Bank: Kreissparkasse Köln
IBAN: DE13 3705 0299 0000 1268 61
Verwendungszweck: ZukunftsFest 2022

Die Kolping-Vizepräsident:innen mit Torben Schön, Kolping-Referent für Arbeit und Soziales, und Sylvia Grigun, Referatsleiterin Handwerk beim DGB.

Foto: Kathrin Zellner, Torben Schön, Christoph Nösser

AUTOR: TORBEN SCHÖN

Kolping – bis heute Mitgestalter im Handwerk

Die aktive Mitgestaltung des Handwerks hat bei Kolping Tradition. Denn aus Sicht des Verbandes entscheiden vor allem die Arbeitsbedingungen darüber, ob das Handwerk gut für die Zukunft aufgestellt ist. Kolpingmitgliedern bieten sich hier vielfältige Mitwirkungsmöglichkeiten.

Viele Handwerker:innen leben die Werte von Kolping mit großem Engagement: sei es im ganz normalen Arbeitsalltag oder in den vielen ehrenamtlichen Tätigkeiten, die es den Engagierten ermöglichen, im Rahmen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung ihre Vorstellungen von einer guten Arbeitswelt einzubringen. Hierzu gehört vor allem die Arbeit in der Vollversammlung der Handwerkskammer (HWK), wo die Delegierten alle für das Handwerk relevanten Themen für den jeweiligen Kammerbezirk entscheiden. Hierbei oder auch als Prüfer:in bei den Gesellen- oder Meisterprüfungen engagiert mitzuarbeiten ist nicht nur im Interesse des Berufsstandes, sondern auch im eigenen Interesse.

Bei der Mitgestaltung des Handwerks hat das Kolpingwerk Deutschland als Verband vielfältige strukturelle Aufgaben. Die besondere Stärke des Verbandes liegt in der guten Zusammenarbeit von verschiedenen Menschen und Gremien. Denn für eine wirkungsvolle Vertretung der Interessen der Arbeitnehmenden ist es unerlässlich, dass es ausreichend qualifizierte Vertreter gibt, die sich untereinander vernetzen, ihre Vorstellungen untereinander koordinieren und abstimmen. Dies geschieht beispielsweise im Rahmen der Tagung der Arbeitnehmervizepräsident:innen des Deutschen Handwerkskammertages (DHKT). Dazu treffen sich die Vizepräsident:innen halbjährlich in einer der Handwerkskammern, um sich zwei Tage über aktuelle Themen des Handwerks auszutauschen. Ständige Gäste sind dabei der DGB und Kolping, aber auch weitere Gäste sind in der Regel zu inhaltlichen Punkten eingeladen. Gemeinsames Ziel ist

es, den Interessen der Arbeitnehmenden im Handwerk Nachdruck zu verleihen. Eine starke Interessenvertretung wird dadurch möglich, dass man voneinander lernt, sich auf gemeinsame Ziele verständigt und diese dann gegenüber den Arbeitgebern vertritt. Dies können die Vizepräsident:innen dann im Präsidium ihrer Kammer oder gemeinsam auf Bundesebene mit Hilfe von Erklärungen oder Resolutionen tun, die sie auf ihren Tagungen verabschieden. So wurden in Regensburg eine Resolution zur Energiekrise beschlossen, die auch von der Fachgruppe Handwerk unterstützt wurde, und ein Papier zur Stärkung des Ehrenamtes diskutiert.

Kolping ist einer der größten Player auf Arbeitnehmerseite

In jeder HWK ist die Vertretung der Interessen der Arbeitnehmenden unter anderem dadurch gesichert, dass jeweils einer der beiden Vizepräsident:innen-Posten von den Arbeitnehmenden besetzt wird. Der andere steht den Arbeitgebenden zu. In den bundesweit insgesamt 53 HWK werden auf Arbeitnehmerseite aktuell 11 Vizepräsident:innen von Kolping gestellt, die anderen vom DGB. Auf diese Weise leisten die Kolpingmitglieder einen wichtigen Beitrag dazu, dass die Beschäftigtem im Handwerk bessere Arbeitsbedingungen erhalten. Es ist mittlerweile Routine, dass sich die 11 Kolping-Vizepräsident:innen bereits vor der eigentlichen DHKT-Tagung zusammensetzen, um Themen des Handwerks mit besonderer Relevanz für Kolping zu diskutieren. Diese Austauschrunde, die vom Bundessekretariat des Kolpingwerkes vorbereitet und durchgeführt wird, ist aktuell sogar noch einmal zeitlich ausgeweitet worden, weil in der Regel immer viele Themen anstehen und der konstruktive Austausch von allen geschätzt wird.

In diesem Herbst fand die DHKT-Tagung in Regensburg statt, wozu die Kolping-Vizepräsidentin Kathrin Zellner einlud. Dieser Einladung folgten sogar Stefan Cibis von der Nordsee und Jens Roost von der Ostsee, so dass sich alle am Freitagmorgen in der HWK Niederbayern-Oberpfalz bei Butterbrezeln zusammenfanden. Gegenstand der Beratungen waren dieses Mal weniger allgemeine Handwerksthemen, sondern die Frage, wie das Handwerk auch bei Kolping weiter gestärkt und gerade junge Menschen durch Kolping für die Mitwirkung im Handwerk motiviert werden können.

Ein großer Teil der Aktivitäten im Handwerk findet aber nicht auf Bundesebene statt, sondern in den jeweiligen Handwerkskammern. Auf der Seite von Kolping sind die Diözesanverbände zuständig. Ihnen fällt vor allem die Aufgabe zu, die Kandidat:innen für die Vollversammlung aufzustellen, die das höchste beschlussfassende Organ der HWK ist. Aber es ist nicht immer einfach, interessierte Handwerker:innen für diese ehrenamtlichen Aufgaben zu gewinnen. Diese Herausforderung wird sich auch in den nächsten Jahren zunehmend verschärfen, weil die geburtenstarken Jahrgänge in den Ruhestand gehen und die jetzt ins Berufsleben startenden Jahrgänge zahlenmäßig deutlich schwächer sind. Zudem unterscheiden sich die jüngeren Leute sowohl in ihrem Verständnis von Ehrenamt als auch in ihren Erwartungen von früheren Handwerkergenerationen. Zwar gibt es weiterhin viel Bereitschaft sich bei politischen Bewegungen wie zum Beispiel Fridays for Future zu engagieren. Die »klassischen« Felder der Mitwirkung wie die wirtschaftliche Selbstverwaltung im

Die Vertreter der Diözesanverbände Regensburg und Passau treffen sich mit drei Vizepräsident:innen.

Handwerk stoßen dagegen auf geringeres Interesse.

Genügend junge Menschen durch zeitaufwendiges persönliches Werben für das Ehrenamt zu gewinnen, ist deshalb eine dringende Aufgabe, der sich die Gruppe der derzeit im Ehrenamt Aktiven mit großem Nachdruck zusammen mit dem jeweiligen Diözesanverband und in enger Kooperation mit dem DGB widmen muss.

Um dies und andere Themen zu diskutieren, haben sich einige Vizepräsident:innen bereits am Tag vor der eigentlichen Veranstaltung mit Vertretern der Diözesanverbände Regensburg und Passau zu einem gemeinsamen Abendessen im Kolpinghaus Regensburg getroffen. Dabei kam eine sehr anregende Diskussion in Gang, und es zeigte sich einmal mehr, dass der direkte Austausch wesentlich dazu beiträgt, von den Erfahrungen anderer zu lernen und so für die eigenen Arbeit zu profitieren und damit das Handwerk im Kolpingwerk voranzubringen.

Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften

Neben der Koordination innerhalb des Verbandes, kommt der Zusammenarbeit mit dem DGB eine sehr wichtige Bedeutung zu. Deshalb nimmt traditionell auch die Referatsleiterin des Handwerks beim DGB an der Vorbesprechung der Kolping-Vizepräsident:innen teil. Denn den DGB und Kolping verbindet in weiten Teilen ein gemeinsames Eintreten für die Belange der Arbeitnehmenden. Der Gewerkschaftsbund und der katholische Sozialverband verstehen sich weniger als Konkurrenz, sondern als gemeinsame Arbeitnehmerbank, die ihre Interessen gegenüber den Arbeitgebern vertritt. Dies bedeutet zwar nicht, dass man dadurch in allem gleicher Meinung sein muss. Denn beide haben eine unterschiedliche Herkunft und unterscheiden sich in ihrem Selbstverständnis. Aber trotz dieser Unterschiede kann man sich oft im Sinne der Arbeitnehmenden auf gemeinsame Positionen verständigen, die helfen, das Arbeitsleben zu verbessern.

So traf sich im September dieses Jahres auch Alexandra Horster als neue Bundessekretärin mit Stefan Körzell, der im geschäftsführenden Bundesvorstand des DGB für das Handwerk zuständig ist. Der Vorteil der langjährigen Kooperation: Auf Bundesebene konnten Kolping und der DGB im vergangenen Jahr die Novellierung der Handwerksordnung (HwO) mit gemeinsamen Stellungnahmen und Diskussionen begleiten und damit stärker die Interessen der Arbeitnehmenden dort verankern.

Das Handwerk ist heute oft nicht das erste, woran man denkt, wenn man den Namen Kolping hört, und auch nicht jedes Kolpingmitglied verbindet an erster Stelle das Handwerk mit dem Verband. Dennoch gibt es viele Engagierte, die sich sehr aktiv und äußerst konstruktiv hier einbringen. Dadurch hat Kolping weiterhin eine gewichtige Stimme, mit der der Verband viel bewegen kann, wenn es darum geht, ein christlich geprägtes Verständnis von einer guten Arbeitswelt in die Arbeitsbedingungen im Handwerk einzubringen. ■

Zusammenarbeit besiegelt (v.l.n.r.): Referatsleiterin Handwerk Silvia Grigun und Stefan Körzell vom DGB-Bundesvorstand trafen sich zu einer Videokonferenz mit Torben Schön, Referent für Arbeitswelt und Soziales, sowie Bundessekretärin Alexandra Horster vom Kolpingwerk Deutschland.

Ja zum Einmalbetrag

Klaus-Günter Stojanik ist Mitglied der Kolpingsfamilie Jügesheim im Diözesanverband Mainz. Er entschied sich im August dafür, seinen jährlichen Mitgliedsbeitrag in eine einmalige Zustiftung an die Kolping-Gemeinschaftsstiftung zu verwandeln.

Klaus-Günter Stojanik ist mit Kolping groß geworden. »Mein Vater war Mitbegründer der Kolpingsfamilie Jügesheim. So habe ich Kolping früh kennengelernt. Ich schätze noch heute, nach über 40 Jahren Mitgliedschaft, den Zusammenhalt, die Geselligkeit und die Verlässlichkeit meiner Kolpinggeschwister.«

Das Coronajahr 2020 hat den selbstständigen Unternehmer hart getroffen. »Nie hätte ich mir vorher einen so plötzlichen Einbruch bezüglich meiner Aufträge vorstellen können. Erst am Ende des Jahres sorgt ein langfristiger Auftrag, bei dem speziell meine Kernkompetenzen – Organisation, Koordination und Kommunikation – gefragt waren, für den Fortbestand meiner Unternehmung.«

Nach diesen Erfahrungen entschied sich der Kolpingbruder, seine Kolpingsfamilie langfristig abzusichern. Er zahlte den *Einmalbetrag* an die Kolping-Gemeinschaftsstiftung. Der Einmalbetrag ist eine Zustiftung. Sie fließt in das Vermögen der Gemeinschaftsstiftung. Jährlich werden feste Summen aus den Erträgen der Stiftung an die Kolpingsfamilie des Stifters, den Diözesanverband und das Kolpingwerk Deutschland ausgezahlt. Insgesamt betragen die Zuschüsse 43,80 Euro für jedes Einzelmitglied und 62,10 Euro bei Ehepaaren.

Der Einmalbetrag sichert und erhält langfristig die Einnahmen der Kolpingfamilie, auch wenn die Mitgliederzahl sinken sollte.

Konto für Zustiftungen:
Gemeinschaftsstiftung
Kolpingwerk Deutschland
IBAN: DE13 3705 0299 0000 1268 61
Verwendungszweck: Einmalbetrag

Mehr Informationen:
Spendenkommunikation
Nora Hochhausen-Welti
T +49 221 20701-116
spenden@kolping.de
www.kolping.de

Klaus-Günter Stojanik

WUSSTEN SIE SCHON?

Der Einmalbetrag – dauerhaft wirksam

Alle Kolpingmitglieder können anstelle des jährlichen Beitrages eine einmalige Zustiftung an die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland zahlen, den Einmalbetrag.

Der Zustiftungsbeitrag beträgt 1.500 Euro (Ehepaare: 2.250 Euro). Vom regulären Mitgliedsbeitrag ist das Mitglied dann anschließend befreit, die Mitgliedschaft an sich ändert sich nicht. Die Zahlung kann auch in zwei oder drei gleich großen Raten innerhalb von drei Jahren erfolgen. Die Beitragsfreistellung erfolgt erst mit Zahlung der letzten Rate.

Der Einmalbetrag ist steuerlich absetzbar. Mitglieder erhalten automatisch eine Zuwendungsbescheinigung für das Finanzamt.

Wichtig: Damit die Zuschüsse auch angesichts der geringen Finanzkapitalmarktverzinsung weiter sicher gezahlt werden können, ist ab 2023 eine Anpassung des Einmalbetrages auf 1.800 Euro notwendig. Außerdem entfällt der bisherige Einmalbetrag für Ehepaare. Zahlen zukünftig also beide Ehepartner den Einmalbetrag, so erhält ihre Kolpingsfamilie nicht mehr 22,50 Euro, sondern 30 Euro an Zuschüssen.

DV HILDESHEIM

Duderstädter Gespräche

Gleich zum Auftakt der diesjährigen Duderstädter Gespräche war Vasyl Savka vom Kolpingwerk Ukraine digital zugeschaltet: Neben der Projektarbeit in der Ukraine interessierte die Teilnehmenden vor allem die aktuelle Kriegssituation. Einen weiten Anreiseweg hatte Eduard Dobre vom Kolpingwerk Rumänien, der Einblick in sein Land gab. Patrycja Kwapik aus Polen und Gregor Federhen erläuterten den Teilnehmenden, wie unterschiedlich manche Ansichten zwischen West- und Osteuropa sind. Lehrreich waren die Schilderungen zur politischen Lage in Polen und Tschechien.

Gerade für die jüngeren Teilnehmenden waren die Ausführungen interessant, wie es zu dem Zerfall Jugoslawiens gekommen war, und welche Konflikte es auch heute noch in den Nachfolgestaaten gibt. Die Duderstädter Gespräche zielen darauf, politische Strukturen verständlich zu machen, um Nachrichten besser einordnen und sich dann in Diskussionen begeben zu können.

Die Organisatoren Martin Knöchelmann (l.) und Franziska Kandora (2.v.r.) mit den Referenten Eduard Dobre (2.v.l.) und Gregor Federhen (r.).

TERMINE

Region Ost

18.11. Kolping-Gedenktag im Kolping-Berufsbildungwerk Hettstedt

18.-20.11. Bildungs- und Werktage »Leben teilen – Zukunft gestalten« des Diözesanverbandes (DV) Dresden-Meißen in Schirgiswalde

18.-20.11. Generationsübergreifende Oasentage der Kolpingjugend DV Berlin im Kloster Birkenwerda

19.-20.11. Weihnachtspaketaktion des DV Erfurt

25.-27.11. Adventswochenende der Kolpingjugend DV Erfurt

26.11. Adventsmarkt im KBBW Hettstedt

27.11. Stand der Kolpingjugend DV Berlin auf dem Lichtenrader Lichtermarkt

REGION OST

Berggottesdienst

Rund 80 Kolpinggeschwister nahmen am traditionellen Berggottesdienst am Europakreuz auf dem Töpfer im Zittauer Gebirge teil. Zehn Kolpingbanner aus drei Diözesanverbänden gaben diesem geistlichen Angebot einen festlichen Rahmen. Kolpingmitglied Pfarrer Johannes Johne, der diesem Gottesdienst in Konzelebration mit Regionalpräses Wolfgang Křesák vorstand, baute seine Predigt auf den Spruch »Wenn einer eine Reise tut, dann hat er was zu erzählen« auf. Er verglich Reisewege mit Lebenswegen als Christen und in der Kolpinggemeinschaft. »Unser aller Ziel ist das Reich Gottes«, so der Prediger.

Norbert Grellmann

Banner in vollster Pracht auf dem Töpfer beim traditionellen Berggottesdienst am Europakreuz.

DV OSNABRÜCK

Neue Gesichter

Die neue Verbandsassistentin Maria Gutschner.

Neue Referentin der Kolpingjugend ist seit Mitte September Melina Schulte (28) aus Meppen. An der Katholischen Fachhochschule in Münster hat sie Soziale Arbeit studiert und arbeitete zuletzt in der intensivpädagogischen Betreuung einer Jungenwohngruppe auf dem Don-Bosco-Hof in Lienen. In der kirchlichen Jugendarbeit ist Melina Schulte nicht unbekannt, engagiert sie sich doch seit vielen Jahren als Schulungsteamerin und in der Vorstandsarbeit des BDKJ Regionalverbandes Emsland-Mitte.

Neue Verbandsassistentin – mit Dienstsitz im Kolping-Bildungshaus Salzbergen – ist seit Anfang Oktober Maria Gutschner aus Emsbüren. Die 55-Jährige gehört zum Leitungsteam der Kolpingsfamilie Emsbüren. Als Quereinsteigerin mit einem Stellenumfang von 50 Prozent unterstützt Maria Gutschner das Hauptamtlichenteam der Diözesansekretäre und übernimmt Aufgaben in der Seniorenarbeit sowie in der Begleitung des Handlungsfeldes »Kirche mitgestalten«.

Fotos: Norbert Grellmann, DV Osnabrück, DV Hildesheim

DV MAGDEBURG

Anpaddeln

Die Kolpingjugend DV Magdeburg hat im Sommer auf der Altmühl und der Donau (Donaudurchbruch Kloster Weltenburg) eine Paddeltour durchgeführt. Jugendliche, junge Erwachsene und jung Gebliebene erlebten gemeinsam die Natur, kochten zusammen und entspannten am Lagerfeuer. Um Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, das Paddeln und Kolping kennenzulernen, hatte schon Ende April auf der Unstrut (Hausfluss) eine eintägige Paddeltour stattgefunden. Neue und bekannte Gesichter, 14 Enthusiasten in Faltbooten und einem Spaßboot: Die Fahrt war für alle ein Erlebnis. **Kolpingjugend DV Magdeburg**

DV DRESDEN-MEISSEN

Kolpingwallfahrt

Nach der Corona-Pause konnte im 100. Jahr des Bestehens des DV wieder eine Kolpingwallfahrt stattfinden. Etwa 350 Wallfahrer:innen nahmen das Angebot an, um in Rosenthal zum Motto »Kolpingwege – Lebenswege« zusammen zu kommen. Bischof Heinrich Timmerevers gab den Gottesdienstbesuchern in seiner Predigt drei Hinweise mit auf den Weg, um trotz Krisenzeiten in Kirche und Welt in der »Spur Adolph Kolpings« zu bleiben: Im Einsatz für die Menschen nicht nachlassen, im Alltagsleben mit Gott verbunden bleiben und treu sein im Glauben und zum Werk Adolph Kolpings. Für das Projekt »Tage der Orientierung« der Katholischen Jugend in Sachsen wurde die Kollekte gehalten. **Norbert Grellmann**

DV GÖRLITZ

#wirbauenmit

In Treppeln bei Neuzelle tut sich etwas: Die Zisterziensermönche haben den Startschuss für den Klosterneubau gegeben. Während die einen abreißen, bauen die anderen auf. An mehreren Bauwochenenden treffen sich Jugendliche aus dem ganzen Bistum und bauen gemeinsam eine Baracke als Unterkunft für zukünftige Jugendprojekte auf dem neuen Klostergelände. Diese entsteht in modularer Bauweise, um sie auf dem Klostergelände gegebenenfalls umstellen zu können, wenn es erforderlich wird. Die Einzelteile werden gemeinsam mit Fachleuten angefertigt, sodass die Jugendlichen im Handwerksbereich des Schreiners und Zimmermanns Erfahrungen sammeln können, die sie später vielleicht einem Handwerksberuf näherbringt. Bis Ende des Jahres sollen alle Einzelteile angefertigt sein, sodass Anfang 2023 Richtfest gefeiert werden kann. Wer das Projekt im Blick halten möchte, kann dem Instagram-Account kolpingjugend_dv_goerlitz folgen. **Christoph Lehmann**

Die Jugendlichen werkeln am Zisterzienserkloster Maria Mutter Friedenshort in Treppeln eifrig für die neue Jugendunterkunft.

REGION OST

Neues aus dem KBBW Hettstedt

Markus Feußner, empfing in diesem Jahr mit seinen Mitarbeitenden im Kolping-Berufsbildungswerk Hettstedt (KBBW) zum ersten Ausbildungstag 46 Jugendliche. Im September werden weitere Jugendliche für die Berufsvorbereitung erwartet. Die Jugendlichen werden in sechs unterschiedlichen Gewerken mit 17 verschiedenen Berufen (von 28 angebotenen) in den nächsten zwei bis dreieinhalb Jahren ausgebildet. Feußner wünschte gemeinsam mit allen Mitarbeitenden des KBBW allen Jugendlichen einen guten Start in die Ausbildung.

Unter dem Motto »Alt und Jung mit Achtung und Schwung« gab es beim 12. Seniorenforum Ende August auf dem Gelände des KBBW Hettstedt 38 Stände und ein informatives Bühnenprogramm. Die Veranstaltung zog zahlreiche Interessierte an, die sich rund um die Dienstleistungen und Gesundheitsvorsorge informierten. Highlight war der weiße Pflegeroboter Pepper der medizinischen Fakultät der Universität Halle. **KBBW Hettstedt**

Der Pflegeroboter Pepper begrüßt Besuchende.

Fotos: Christoph Lehmann, Kolpingjugend DV Magdeburg, KBBW Hettstedt

DV KÖLN

Die Zukunft gestalten

»Wie ist das mit der Macht? Mit meiner Verantwortung in der Kirche?« Mit diesen Fragen begann Diözesanpräses Peter Jansen im August seine Festpredigt in St. Germanus in Wesseling. Die Festmesse bildete den Auftakt zur Diözesanversammlung des DV Köln, zu der über 100 Delegierte und Gäste gekommen waren. Claudia Nothelle, die Vizepräsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, hielt einen Vortrag zum Thema »Wohin geht es mit unserer deutschen Kirche? Gibt es den Synodalen (Aus-)Weg?«. Sie skizzierte die Problemfelder der katholischen Kirche: Mitgliederschwund, Autoritäts- und Glaubwürdigkeitsverlust sowie Hoffnungslosigkeit. Außerdem erläuterte sie die Zusammensetzung der Synodalversammlung und die Arbeitsgebiete der vier Unterforen.

Später freute sich die Kolpingsfamilie Hückeswagen: Sie erhielt den Johann-Gregor-Breuer-Preis für ihre Bildungsarbeit. Auch in der Pandemie hat die Kolpingsfamilie vielen Menschen Mut gemacht: Von der Karneval-Kindertanzparty, der Après-Weihnachtsfeier für Jugendliche, über »Kochen für Kerle«, einem Drachenbootrennen bis zu den Seniorentreffen. In politischer Hinsicht herausragend: Vor der Bundestagswahl wurde eine Podiumsdiskussion mit den Kandidat:innen gestreamt.

Danach wurden Martin Rose und Sabine Terlau feierlich verabschiedet. Beide kandidierten nicht mehr als Diözesanvorsitzende. Martin Rose gehört seit 1988 dem Verband an, war seit 1997 im DV engagiert und übernahm 2007 gemeinsam mit Sabine Terlau als Stellvertreterin das Amt des Diözesanvorsitzenden.

Zum Schluss wurde ein neuer Vorstand gewählt. Für das Amt des Diözesanvorsitzenden gab es keinen Wahlvorschlag, somit bleibt es vorerst vakant. Als stellvertretender Diözesanvorsitzender wurde Rüdiger Steude gewählt. Der 65-jährige Ingenieur gehört seit 25 Jahren der Kolpingsfamilie Wesseling/St. Andreas an und engagiert sich seit fünf Jahren im Diözesanvorstand für das Thema Nachhaltigkeit. Martin Rose und Sabine Terlau übergaben ihm symbolisch die Versammlungsglocke, einen Schuhleisten und den Büroschlüssel.

Sabine Terlau, Rüdiger Steude und Martin Rose (v.l.).

Foto: Kolping DV Köln/bw

Weitere neue Vorstandsmitglieder sind Martin Grün, Astrid Sander und Meik Pütz. Tobias Kanngießer, Hans-Joachim Luh und Albrecht Nunn wurden für eine weitere Amtszeit im Diözesanvorstand bestätigt.

Kolping DV Köln/bw

DV ESSEN

Schwerpunktthema »Armut«

In diesem Jahr setzten der Diözesanvorstand und die Geschäftsstelle einen thematischen Schwerpunkt: Das Thema »Armut« begleitete den Verbandsalltag. So wurden mit dem Fachtag Altersarmut beginnend über das Jahr verteilt Akzente gesetzt. Ein Höhepunkt dabei war der Vortrag des Kölner Politologen und Autors Christoph Butterwegge, der deutlich machte, dass Armut nicht mehr nur ein Problem der sogenannten Hartz-IV-Empfänger ist, sondern auch und gerade derjenigen, die im Niedriglohnsektor gearbeitet haben oder arbeiten. Soziale Ungleichheit hat also unmittelbar auch mit Bildungs- und Berufsbiografie zu tun, und geringe finanzielle Möglichkeiten machen soziale Teilhabe, wie z. B. einen Kinobesuch oder die leckere Tasse Kaffee im Café, für manche Leute unerschwinglich. Fehlende soziale Teilhabe führt somit zu einem Teufelskreis der sozialen Isolation. Nur anhand dieser kurzen Gedanken wird deutlich, dass Armut viel mehr ist als nur das Fehlen von Geld. Gerade deshalb sind auch Kolpingsfamilien so wichtig, denn sie bieten Gemeinschaft und oftmals kostenlose Aktivitäten oder Unternehmungen für den »schmaleren« Geldbeutel. Nach dem Fachtag für Altersarmut folgte eine ausführliche Stellungnahme des Diözesanpräsidiums mit sehr klaren Forderungen an die verschiedenen politischen Ebenen in Bund, Land und Kommune. Kurz vor den Sommerferien wurde gezielt für die Kolpingsfamilien vor Ort eine Karte produziert, auf der die Forderungen zusammengefasst dargestellt sind. Diese Karte sollte und soll der Diskussion zum Thema »Armut« in den Kolpingsfamilien dienen und auch an politische Mandatsträger weitergereicht werden. Im Herbst 2022 ist der Abschluss des Jahresthemas geplant: in Zeiten der Energiekrise mit Tipps zum Energiesparen und nachhaltigem Handeln. Damit wird auch der Bogen zum nächsten Jahresthema »Nachhaltigkeit« gespannt.

Marcel Gabriel-Simon

DV PADERBORN

130.000 km für Klimaschutz

Genau 130.004 Kilometer haben die Teilnehmenden der Aktion »Kolping-Radeln 2022« im Sommer erradelt. Pro 50 Kilometer wird ein Baum gepflanzt, hatten Kolpingwerk und Kolpingjugend Paderborn versprochen. Das ergibt 2.600 Bäume als Ergebnis der diesjährigen Aktion und als Beitrag zum Klimaschutz. Mitgemacht haben sowohl Kolpingsfamilien als auch andere Gruppen und einzelne Teilnehmende. »An vielen Orten haben sich die Generationen gemeinsam bewegt. Das ist ein positives Fazit unserer Aktion«, sagt der Diözesanvorsitzende Winfried Henke. »Außerdem ist es uns besser als im vergangenen Jahr gelungen, die Menschen zu motivieren, uns ihre alltäglichen Fahrten zu übermitteln.

DV PADERBORN

Für EU-Lieferkettengesetz

Der DV Paderborn unterstützt seit Ende 2019 die Initiative Lieferkettengesetz, einen Zusammenschluss von mehr als 130 zivilgesellschaftlichen Organisationen. Im September hatte der DV zu einer Veranstaltung mit Information und Diskussion nach Soest eingeladen. Eva-Maria Reinwald vom Südwind Institut in Bonn erläuterte, warum das deutsche Gesetz aus Sicht der Initiative nicht weit genug geht.

»Es gilt nur für große Unternehmen. Es erstreckt die Verantwortung nur auf die erste Stufe der Zulieferer. Es hat zu wenige Bezüge zum Umweltschutz. Und es beinhaltet keinen Haftungsmechanismus, das heißt es bietet Betroffenen keine Grundlage für eine Klage.« Mit der Kampagne »Yes EU can!« tritt die Initiative für ein europäisches Gesetz ein, das über das deutsche hinausgeht. Realistisch sei, dass das Gesetz Anfang 2024 vom Europäischen Parlament verabschiedet werden könne.

»Der erste Entwurf der Europäischen Kommission vom Februar dieses Jahres geht über das deutsche Gesetz hinaus.«
Eva-Maria Reinwald

DV MÜNSTER

Mit wachen Augen in die Zukunft

Mit ca. 70 Delegierten und Gästen fand im September der Diözesanhauptausschuss des DV Münster in Coesfeld statt. In seiner Begrüßung sprach der Diözesanvorsitzende Harold Ries die aktuellen Themen an. »Wir stehen im Verband und auch gesellschaftlich vor ganz großen Herausforderungen.« Zur Missbrauchsstudie ermutigte er alle, »die in den Strukturen unseres Verbandes – heute oder in der Vergangenheit – sexualisierte Gewalt erleben mussten, sich an uns zu wenden. Wir wollen hinsehen, nicht wegsehen.« Scharf verurteilte Ries den völkerrechtswidrigen russischen Angriff auf die Ukraine. Es müsse alles getan werden, damit es nicht noch mehr Opfer gibt. Uwe Slüter nahm zur wirtschaftlichen Situation des DV Stellung. Bisher sei man aus betriebswirtschaftlicher Sicht gut durch die diversen Krisen gekommen. Zukünftig müsse man mit deutlich weniger Bistumszuschüssen und Mitglieder-Beitragszahlungen auskommen.

Einstimmig wählten die Delegierten in geheimer Wahl Pater Thaddäus Vos, Benediktinerpater der Abtei Gerleve, zum neuen Diözesanpräses. Nach einem Jahr Vakanz ist die Geistliche Leitung des Diözesanverbandes nun wieder paritätisch besetzt. Er wird ab Dezember mit einem Stellenanteil von 25 Prozent für das Kolpingwerk als Diözesanpräses tätig werden. Mit Beschlüssen zu den Anträgen „Für Frieden in der Ukraine“, zur Situation von »Familien« sowie einem Initiativantrag zum »Synodalen Weg« brachte sich der Diözesanhauptausschuss in die politische Diskussion ein. **Rita Kleinschneider**

Alexandra Damhus, Geistliche Leiterin, Pater Thaddäus Vos, neuer Diözesanpräses, Diözesanvorsitzender Harold Ries und Diözesan-Geschäftsführer Uwe Slüter (v.l.).

Fotos: DV Münster, Stefanie Haverkock, DV Paderborn

Die Zukunftswerkstatt war auch Thema bei der Diözesanvorstandssitzung.

DV FREIBURG

Zukunftswerkstatt

Die Ziele der Zukunftswerkstatt 2023 sind u. a. die Bündelung der Ressourcen, bestehende Verbindungen zu stärken und neue Verbindungen aufzubauen. Der Verband soll auf allen Ebenen auf die Herausforderungen und Veränderungen vorbereitet sein und effektive Hilfe für die Kolpingsfamilien anbieten können. Die Verantwortlichen konnten zu vier Videokonferenzen einladen, die einen regen Austausch über die Themenfelder »Unsere Grundlagen«, »Unser Weg«, »Unser Handeln« und »Unsere Organisation« ermöglichten. Gezielt zusammengefasst wurden die Kernkompetenzen der Kolpingarbeit. In einer weiteren Etappe soll nun die Basis mit ins Boot genommen werden. In sechs regionalen Foren werden die Verantwortlichen mit den Kolpingmitgliedern vor Ort in allen Regionen und Bezirken ins Gespräch kommen.

DV FULDA

Kampusführung bei pings

Zur Aktivierung der Kolpingsfamilien im DV Fulda wurden vor einiger Zeit verschiedene buchbare Angebote erarbeitet. Dabei ist das Angebot zur Führung im pings Azubikampus mit Abstand am beliebtesten. Zahlreiche Kolpingsfamilien waren bereits vor Ort und zeigten sich sehr beeindruckt vom Kampus, der aktuell mit 126 Bewohnern zum Ausbildungsstart 2022 voll belegt ist. Eine Einführung in die Geschichte und Idee des Kampus, ein ausgedehnter Rundgang und ein gemeinsames Kaffeetrinken verbinden so die Mitglieder des Kolping Diözesanverbandes und der Kolping Jugendwohnen gGmbH. Die Kolpingsfamilie Hünfeld nutzte den Besichtigungstermin bei pings für die Übergabe selbst hergestellter Kreuze für den Azubikampus im Rahmen der Kreuzaktion.

DV SPEYER

25 Jahre Kreuzwallfahrt

Mit einem Festgottesdienst in der Seminarkirche St. German feierten die Kolpingsfamilien im DV Speyer das 25-jährige Jubiläum der Kreuzwallfahrt. Über 220 Mitglieder aus allen Teilen der Diözese machten sich dazu auf den Weg. Zelebriert wurde der Gottesdienst von Bischof Karlheinz Wiesemann, am Altar assistierten ihm Diözesanpräses Michael Baldauf und der Geistliche Leiter Diakon Andreas Stellmann. Freude löste bei den Teilnehmenden die Anwesenheit von Ehrenpräses Prälat und Domkapitular i.R. Gerhard Fischer aus, der ebenfalls am Altar konzelebrierte. Das Kreuz stand im Mittelpunkt des feierlichen Gottesdienstes. Im Vorfeld sollten sich die 48 örtlichen Kolpingsfamilien in einem Bibelabend mit dem vorher zugeteilten Evangelium des aktuellen Lesejahres auseinandersetzen. Das Evangelium selbst sollte auf ein circa 45 x 50 cm großen Puzzleteil aus Holz niedergeschrieben und farblich gestaltet werden. Beim Jubiläums-Gottesdienst trugen Mitglieder der Kolpingsfamilien die Puzzleteile dann in die Kirche, wo sie im Laufe des Gottesdienstes zu einem großen Kreuz zusammengesetzt wurden.

Foto: DV Freiburg, DV Speyer

DV TRIER

»Gesundsein fördern«

Am 1. Advent 2022 wird die Bischöfliche Aktion ADVENIAT im Trierer Dom feierlich eröffnet. Die Kampagne steht unter dem Motto »Gesundsein fördern« und rückt damit das Engagement für ein Leben in Gesundheit in den Mittelpunkt. Eines der beiden Beispielländer ist Bolivien. Auch der DV Trier pflegt seit 40 Jahren eine Partnerschaft mit dem Kolpingwerk Bolivien. Aus diesen beiden Anlässen lädt der Diözesanfachausschuss »Lebendige Internationale Partnerschaft« zu einem digitalen Austausch mit den Partnern in Bolivien am 29. November ein. In einer Videokonferenz kommen Fachleute aus dem Hospital Corazón de Jesús (Herz-Jesu-Hospital) in El Alto mit dem Gesundheitscampus Oberwesel ins Gespräch. Beide Gesundheitseinrichtungen sind mit Kolping verbunden, das eine als Einrichtung des Kolpingwerkes Bolivien, das andere wird vom Kolping-Förderverein als Gesellschafter begleitet.

Engagierte des Diözesanvorstandes sowie der Kolpingsfamilie Limburg beim Kolping-Stand auf dem Kreuzfest.

DV LIMBURG

Kolping-Ziegen beim Kreuzfest

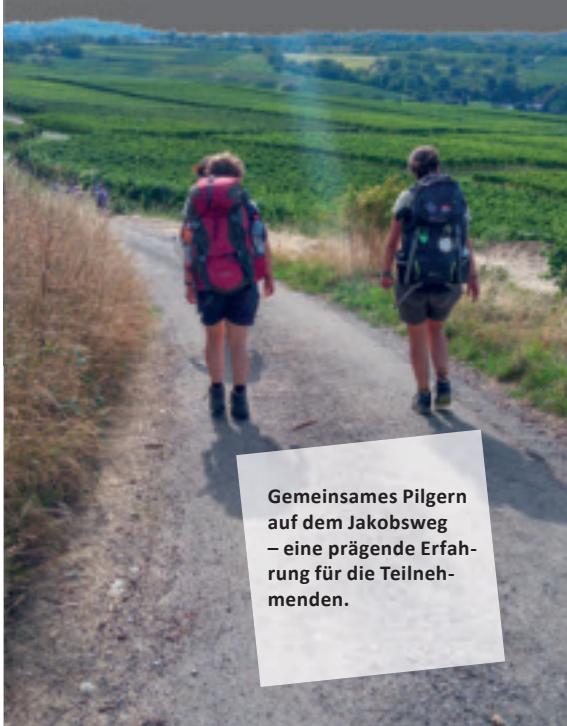
»Eintausend Ziegen auf der Domplatte?!« – als das Limburger Ordnungsamt wenige Tage vorher Wind von den Plänen des DV Limburg bekommen hatte, war die Aufregung so groß wie die Frage, wer das genehmigt habe. Der Hinweis, dass es sich nicht um lebendige Tiere, sondern kleine Stofftiere handelt, sorgte jedoch schnell wieder für Beruhigung. Dennoch ging es um echte Ziegen, deren Anschaffung alle Besucher:innen des Kreuzfestes im Bistum Limburg mit dem symbolischen Erwerb einer Plüschziege finanzieren konnten: 40 Euro kostet der Kauf eines Tieres für Familien in Afrika, das mit seiner Milch nicht nur direkte Nahrung bietet, sondern Bauern mit seinem Mist hochwertigen Dünger zur Verdoppelung ihrer Ernteerträge liefert. Der Kolping-Stand mitten auf der Domplatte griff so eine Spendenaktion von Kolping International auf. Die Engagierten vor Ort konnten sich über mehr als 150 verkaufte Plüschziegen und über 2.000 Euro Spendeneinnahmen freuen, die an Kolping International weitergeleitet werden. Weitere Kaufinteressenten haben sich angekündigt, um die Aktion in die Kolpingsfamilien der Diözese weiterzutragen. »Ein anschauliches und lebendiges Beispiel dafür, dass Kolping wirkt«, resümierte Diözesanvorsitzender Sebastian Sellinat. Auch die vielfältigen Informationsmöglichkeiten über das Kolpingwerk und seine Einrichtungen, der Kolpingjugend-Stand zum Thema Nachhaltigkeit und die Roadshow des Netzwerkes für Geflüchtete sorgten dafür, dass Kolping beim Kreuzfest in Limburg erfolgreich Flagge gezeigt hat. Den Abschluss bildete am zweiten Tag ein digitales Live-Gespräch mit Vasyl Savka, dem Geschäftsführer des ukrainischen Kolping-Nationalverbandes, der über die aktuelle Situation seines Landes sowie die zahlreichen Hilfsangebote des Kolping-Netzwerkes für die Ukraine berichtete.

Matthias Böhnke

DV ROTTENBURG

Gemeinsam auf dem Jakobsweg

Nachdem eine Gruppe Kolpingjugendlicher bereits 2020 von Rottenburg nach Freiburg gepilgert war, folgte dieses Jahr Ende August die Fortsetzung von Freiburg nach Basel auf dem Himmelreich-Jakobsweg. 12 Jugendliche und junge Erwachsene wanderten jeden Tag etwa 15 bis 20 Kilometern. Übernachtet wurde mit Isomatte und Schlafsack in Gemeindehäusern: Die Teilnehmenden kochten gemeinsam, sangen und redeten über Gott und die Welt. Dazwischen gab es immer wieder kleine Wegimpulse. Dazu die Gedanken eines Mitpilgers: »Jedes Anheben unseres Fußes schien ein selbstverständlicher, ebenso wahlloser und unbedeutender Schritt zu sein. Bis wir am Ende eines Tages oder am Ende der Reise zurückblickten und eine Linie erkannten. Ich spreche nicht nur von dem Weg, den unsere Füße gingen, vielmehr denke ich an die Entwicklung unseres Gemütszustands und der Gemeinschaft. Jeder Gedanke, jedes Gespräch erscheint mir nun in einem Kontext, den ich nur rückblickend verstehen kann. (...) Momente des Staunens. (...) Nach sieben Tagen bin ich vielleicht zurück, aber nicht wieder am Anfang.«



Gemeinsames Pilgern auf dem Jakobsweg – eine prägende Erfahrung für die Teilnehmenden.

Foto: DV Limburg, Kolpingjugend DV Rottenburg-Stuttgart

DV AUGSBURG

Abkürzung zum Waldspielplatz

Mit der Unterstützung großzügiger Spenderinnen und Spender konnte das Kolping-Allgäuhaus in Wertach im August 2022 eine Röhrenrutsche einweihen. Mit der Inbetriebnahme der Rutsche findet der Bau des neuen Musiksaals in der Kolping-Familienferienstätte seinen Abschluss. Herbert Barthelmes, Vorsitzender des Kolping-Familienferienwerkes ließ es sich nicht nehmen, die Rutsche selbst auszuprobieren. Die Kinder, die gerade Urlaub im Allgäuhaus machen, nahmen das neue Spielgerät gleich begeistert in Beschlag. »Wir haben extra drei kleine Fenster eingebaut, damit es drin nicht so dunkel ist und sich auch die Kleineren trauen können«, erläutert Hausleiter Gerwin Reichart die Besonderheit der Rutsche.

Tagung »Leben über 60«

Demenz und Sitztanz waren die beiden großen Themen der Tagung »Leben über 60« im Kolpingsaal in Augsburg. Zunächst führte Lisa Schuster, Leiterin des KompetenzNetzes Demenz, die über 20 Teilnehmenden in das Thema Demenz ein. Der Umgang mit Erkrankten und Angehörigen müsse noch mehr in die Kolpingsfamilien getragen werden, wünschte sich Sonja Tomaschek, Leiterin der diözesanen Kommission »Leben über 60«. Am Nachmittag leitete Helene Stöckle einen Sitztanz an. Umrahmt wurde der Tag von Impulsen. Diözesanpräses Wolfgang Kretschmer erläuterte dabei, wie wichtig Naturerlebnisse seien, um gesund zu bleiben. Zum Abschluss gab es ein Gebet mit vielen Kolping-Zitaten.

Die Sitztanzleiterin Helene Stöckle zeigte den Teilnehmenden eine Choreographie mit Tüchern.

Die diesjährige Internationale Kolping-Friedenswanderung fand in Slowenien statt.

DV BAMBERG

Internationale Kolping-Friedenswanderung

Die Internationale Kolping-Friedenswanderung – eine Wanderung, die vor allem die Bitte und das Gebet um Frieden sein will – stand in diesem Jahr unter dem Motto »In der Einheit liegt die Kraft!«. Die Kolpingsfamilie Maribor (Slowenien) war Gastgeberin des Pilgermarsches. Kolpingmitglieder aus Bamberg, die regelmäßig an der Internationalen Friedenswanderung teilnehmen, machten sich mit 160 Gefährten aus Deutschland, Kroatien, Luxemburg, Österreich, Rumänien, der Schweiz, Slowenien und Südtirol auf den Weg.

Die Teilnehmenden trafen sich zum Eröffnungsgottesdienst in der Kathedrale von Maribor. In der Predigt griff der Erzbischof von Maribor, Alojzij Cvikl SJ, den Friedensgedanken auf. »Wenn wir Frieden schaffen wollen, müssen wir einen Weg der gemeinsamen Achtung, der Zusammenarbeit und des gegenseitigen Kennenlernens beschreiten«, so der Bischof. Frieden sei keine Selbstverständlichkeit, sondern eine Gabe. Die erste Etappe der Friedenswanderung über 12 Kilometer führte hinauf in die Destination Rogla – Pohorje. Rogla (1517 m) ist eine der höchsten Erhebungen und liegt inmitten einer abwechslungsreichen Naturlandschaft. Am nächsten Tag starteten die Friedenswandernden nach einer Andacht vom Domplatz aus durch den Stadtpark hinauf auf den Pyramidenberg und den Kalvarienberg.

Zum Abschluss feierten die Teilnehmenden mit dem Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes, Msgr. Christoph Huber, einen Gottesdienst in der Franziskanerkirche.

Josef Wachtler

Foto: Kolpingsfamilie Bamberg, DV Augsburg

DV PASSAU

Ehrenzeichen für Harald Binder

Generalpräses Christoph Huber würdigte mit der höchsten Auszeichnung des Internationalen Kolpingwerkes die Verdienste Harald Binders für die Verbandsarbeit auf deutscher, europäischer und internationaler Ebene. Harald Binder hatte sich 2021 nach 43 Jahren Geschäftsführertätigkeit für das Kolpingwerk im Bistum Passau in den Ruhestand verabschiedet. Bereits als 19-Jähriger hat Harald Binder die Geschäftsführung des Kolpingwerkes DV Passau und vier Jahre später den Aufbau des Kolping-Bildungswerkes im Bistum Passau übernommen. Bis 2021 hat er beide Aufgaben als treibender Motor gemeistert. Er hat insbesondere auch die internationale Arbeit mit den Partnerländern Uruguay und Malawi entscheidend beeinflusst.

Harald Binder (l.) freut sich sichtlich über die Auszeichnung durch Generalpräses Msgr. Christoph Huber (r.).

DV WÜRZBURG

Kolping-Akademie wird »Kompetenzzentrum«

Seit die Weltgesundheitsorganisation die Pandemie ausrief, beherrschen zwei Themen stärker denn je den politischen Diskurs: »Gesundheit« und »Soziales«. Vor allem der Mangel an Fachkräfte bereitet Sorgen. Die Würzburger Kolping-Akademie möchte einen Beitrag dazu leisten, das Problem zu lösen. Zusammen mit der Kolping Hochschule für Gesundheit und Soziales gründete sie am 8. Juli ein »Kompetenzzentrum«, das die Qualifizierung von Fachkräften zum Ziel hat. Durch Kooperationen vor Ort können spannende Forschungsfelder aufgedeckt und die Anschlussfähigkeit von Weiterbildung und Studium unterstützt werden. Es soll deshalb ein deutschlandweites Netz von Kompetenzzentren gegründet werden. Die Kolping-Akademie in Würzburg ging nun als erste Zweigstelle an den Start.

Hochschulrektorin Dr. Edith Hansmeier und Akademie-Leitung Tanja Eisler

DV MÜNCHEN UND FREISING

Aufgestellt für die Zukunft

Nachdem der ehemalige Münchner Diözesan- und Landespräses Christoph Huber Ende 2021 zum Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes gewählt wurde, war das Präsesbüro im Münchner Kolpinghaus lange unbesetzt. Seit September ist nun der ehemalige Eichstätter Domvikar Christoph Wittmann (38) im Amt. Seit seiner Jugend war er bereits Kolpingmitglied. In Eichstätt fungierte er seit seiner Kaplanszeit als stellvertretender Diözesanpräses und war dort u. a. für die Kolpingjugend verantwortlich. Eine weitere wichtige Position wurde durch Marion E. Martin (36) besetzt. Die gebürtige Biberacherin ist bereits seit dem 1. Juli die neue Diözesanreferentin. Als Referentin für Flucht und Migration bei der Caritas arbeitete sie schon eng mit Ehrenamtlichen in unterschiedlichen Handlungsfeldern zusammen. Vom Kolping-Bundesvorstand wurde sie zudem in die BuB-Steuerungsgruppe gewählt.

DV EICHSTÄTT

»Sprachkurs im Freien«

Das Projekt »Sprachkurs im Freien« wurde vom Kolping-Bildungswerk Eichstätt für geflüchtete Menschen aus der Ukraine durchgeführt, die im Landkreis Eichstätt wohnen. Mit dem Projekt sollten den Menschen Deutschkenntnisse über bestimmte Themen vermittelt werden. Außerdem ging es darum, für die Menschen eine familiäre Atmosphäre zu schaffen, um ihnen dabei zu helfen, zur Normalität zurückzukehren. Der Ausflug begann mit einer Wanderung zur Frauenbergkapelle. Anschließend fand auf dem Berg der Sprachkurs statt, der von einem Mitarbeiter des Kolping-Bildungswerkes und einer Lehrerin von der Schule an der Altmühl durchgeführt wurde. Nach dem Unterricht fand ein gemeinsames Picknick statt, und den Tagesabschluss bildete ein Friedensgebet in der Kapelle.

Fotos: DV München und Freising, DV Passau, DV Würzburg, DV Eichstätt

SCHNUFFIS SEITE

KINDER

Was passiert da

Hallöchen,

Wer in den letzten Wochen draußen unterwegs war, dem ist sicher aufgefallen: Immer wieder mal kommt ein frischer Windzug, bunte Blätter liegen auf dem Boden und die Vögel sammeln sich in Schwärmen: Der Herbst ist da! Aber was passiert in der Natur eigentlich alles ganz genau? Ich habe mir das mal ein bisschen genauer angeschaut!

Euer Schnuffi

Gelb, orange, rot: Wälder verwandeln sich im Herbst zu einem bunten Farbkasten und fallen schließlich von den Bäumen.

Aber warum ist das eigentlich so?
Eigentlich haben die Blätter ganz verschiedene Farben in sich. Die grüne Farbe heißt Chlorophyll, ist am stärksten und überdeckt die anderen Farben. Das Chlorophyll ist aber nicht nur für die grüne Farbe da: Es sorgt auch dafür, dass der Baum mit Hilfe der Sonne aus Wasser und dem Kohlendioxid der Luft Energie erzeugt. Wenn es kälter wird und die Sonne weniger scheint, dann bereitet sich der Baum auf den Winter vor, indem er das Chlorophyll und andere Nährstoffe aus den Blättern in den Stamm und die Wurzeln zieht. Die grüne Farbe verschwindet also nach und nach. Und zurückbleiben: Gelb, Orange, Rot – das Herbstlaub ist da!

Zeichnung Schnuffi: Der Eckstein Fotos: iStock Arina_Bogachyova, iStock plherrera, iStock DamiankUzdak, iStock TatianaDavidova

draußen im HERBST?

Und was passiert dann mit dem ganzen Laub, das der Baum abwirft?

Ohne, dass wir es richtig merken, zersetzen kleinste Lebewesen, Bakterien und Pilze das ganze Jahr über Laub. Sie sind wie eine Art kleine Waldarbeiter, die aus dem Laub wieder Erde machen.

Draußen gibt es ja aber nicht nur Bäume. Was machen die ganzen Tiere im Winter?

Einigen ist es hier einfach zu kalt. Fast die Hälfte der heimischen Vögel ziehen im Winter ins Warme – teilweise mehrere tausend Kilometer in den Süden! Eine riesige Reise!

Andere bereiten sich auf den Winter vor und futtern sich eine dicke Speckschicht an. So machen es zum Beispiele Igel, Rehe, Wildschweine oder Siebenschläfer. Manche von ihnen machen dann einen langen Winterschlaf, wie zum Beispiel Igel. Sie verschlafen dann einfach die kalte Jahreszeit und wachen erst im Frühjahr wieder auf. Praktisch oder?

TEXT: PATRICIO CROOKER/TITUS LAMBERTZ, FOTOS: PATRICIO CROOKER

Abenteuerliche Gesundheitsversorgung

Auch dort, wo es keine Straßen gibt, brauchen die Menschen medizinische Hilfe. Wir begleiten eine Krankenschwester auf ihrem Weg durch den bolivianischen Amazonas-Regenwald.

Wenn Dayana Ohara wieder mehrere Wochen durch den bolivianischen Amazonas-Regenwald reist, vermisst sie vor allem ihre Töchter. Die beiden – 5 und 10 Jahre alt – kommen dann zur Großmutter. Seit einem Jahr gehört Dayana zum Team des Gesundheitsprogramms des Apostolischen Vikariats von Pando, das vom Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat unterstützt wird. Mit ihren Kolleginnen und Kollegen versorgt die Krankenschwester Menschen in besonders abgelegenen Amazonas-Gemeinden. Dazu legt sie abenteuerliche Wege zurück.

Wir sind in der bäuerlichen Gemeinde Barranco Colorado. Das Krankenhausschiff »Esperanza«, zu Deutsch »Hoffnung«, füllt sich gegen 10 Uhr mit Patienten. Die meisten sind Frauen mit Kindern oder ältere Dorfbewohner. Der Bedarf nach medizinischer Versorgung am Fluss Río Mamoré ist groß, denn hier gibt es keine Krankenhäuser, Arztpraxen oder Gesundheitsstationen. In der Coronapandemie verstarben viele Menschen mit schweren Verläufen.

Ein Lächeln für die Patienten

Dayana untersucht auf der Krankenstation die ersten Patienten: messen, wiegen, Blutdruck, Temperatur. Sie beschreiben ihre Symptome und werden fürsorglich durchgecheckt. Dayanas Arbeitstage im heißen und feuchten Amazonas-Klima sind lang. Zeit zum Essen bleibt nur selten. Am Vortag hat sie vom frühen Morgen bis spät in die Nacht 80 Patienten behandelt und mit kostenlosen Medikamenten versorgen können. Viele von ihnen mit Grippe-Symptomen, einige mit Malaria, sowie Kinder mit Magen-Darm-Erkrankungen. Entlang des Mamoré-Flusses sollen insgesamt zehn Gemeinden besucht werden. Und trotz der anstrengenden Umstände hat die 27-jährige Krankenschwester, die selbst aus der Region stammt, immer ein Lächeln für die Patienten übrig. Für die Menschen, die gezeichnet sind von harter Arbeit. Nur wenige können lesen und schreiben.

»Bei einer Fahrt mit dem Boot retteten wir einen kleinen Jungen mit gebrochenem Bein.«
Dayana Ohara

Der Río Mamoré ist einer der längsten Flüsse im bolivianischen Amazonasgebiet. Große Teile des Flusses verlaufen entlang der Grenze zu Brasilien. Die meisten Gemeinden sind nicht an die Straßen angebunden, die in die größeren Städte führen. Der Fluss ist für die Menschen die einzige Verbindung zur Außenwelt. Manche brauchen so 15 Tage, um von den Städten mit dem Boot zu ihren Gemeinden zu gelangen. Während der Regenzeit von Dezember bis März ist die Überfahrt besonders gefährlich. Kranke angemessen zu behandeln oder gar zu transportieren – nahezu ein Ding der Unmöglichkeit. Dayana erinnert sich: »Bei einer Fahrt mit dem Boot retteten wir einen kleinen Jungen mit gebrochenem Bein. Er hatte die Verletzung schon seit über einer Woche. Wir halfen ihm auf einen Truck und fuhren sechs Stunden lang bis zur Hauptstraße, um ihn von dort aus zu einem Gesundheitszentrum bringen zu können.«

Für Dayana und das Team des Gesundheitsprogramms geht es nun weiter zum Fluss Río Yata. Zunächst zu Fuß und mit dem Motorrad, dann eine Stunde mit dem Pick-up und fünf weitere mit dem Gleitboot. Gegen die Strömung, schwer beladen mit Ausrüstung und Medikamenten. Inmitten der starken Regenfälle grübelt Dayana: Die extremen Niederschläge führen zu einer noch heftigeren Verbreitung von Krankheiten wie Malaria und Dengue. 99 Prozent der landesweiten Malaria-Infektionen geschehen ohnehin hier im bolivianischen Amazonasgebiet. >>

ADVENIAT-WEIHNACHTSAKTION 2022

Gesundsein Fördern

Lateinamerika befindet sich in einer dramatischen humanitären Krise. Das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat stellt das Thema Gesundheit in den Mittelpunkt der Weihnachtsaktion 2022 der Katholischen Kirche in Deutschland, um mit seinen Partnerinnen und Partnern vor Ort die Spirale von mangelnder Gesundheitsversorgung, Hunger und Armut zu durchbrechen. Gesundheitshelferinnen und -helfer werden von der Kirche ausgebildet, Gemeindeteams besuchen Kranke und Familien, kirchliche Krankenhäuser und Gesundheitsposten sind die Hoffnung der Armen. Unter dem Motto »Gesundsein Fördern« ruft die diesjährige bundesweite Weihnachtsaktion der Katholischen Kirche die Menschen in Deutschland zur Solidarität auf, damit Gesundheit für die Armen in Lateinamerika nicht länger ein unerreichbares Gut bleibt. Schwerpunktländer sind Guatemala und Bolivien.

Die Eröffnung der bundesweiten Adveniat-Weihnachtsaktion findet am 1. Advent, dem 27. November 2022, im Bistum Trier statt. Die Weihnachtskollekte am 24. und 25. Dezember in allen katholischen Kirchen Deutschlands ist für Adveniat und die Hilfe für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik bestimmt.

Auf den Flüssen Yata und Benicito besucht das Team sieben indigene Gemeinschaften vom Volk der Chacobo. Die Kommunikation ist nicht immer leicht, denn die Indigenen leben noch isolierter als die bäuerlichen Gemeinden. Oftmals sprechen sie nicht einmal Spanisch. Dayana legt in Las Petas an. In der Siedlung leben ungefähr 20 Familien, die zumeist noch mit Pfeil und Bogen jagen und fischen. Sofort packen die Anwohner mit an und stellen einen Tisch auf, damit zügig mit den Untersuchungen begonnen werden kann. Dayana startet mit den Voruntersuchungen und füllt Patientenformulare aus.

Weitergabe von wertvollem Wissen

Inzwischen ist die Krankenschwester bekannt in den indigenen Gemeinschaften, ihr Verhältnis zu den Anwohnern ist freundschaftlich. Stets will sie immer noch ein wenig mehr tun: So vermittelt sie den Menschen in Kursen auch wertvolles Wissen über gesunde Ernährung und lernt zugleich viel Neues über die Lebensweise der Indigenen und über traditionelle Heilmittel. »Ihr Leben ist schon ganz anders als unseres«, erklärt Dayana. Häufig hilft das Gesundheitsprogramm auf den Reisen jungen Müttern mit ihren Neugeborenen. Denn, wie Dayana berichtet, werden viele Mädchen schon im Jugendalter schwanger und ihre Kinder leiden unter Unterernährung.

Das Team des Apostolischen Vikariats von Pando hält in langen Arbeitstagen die Gesundheitsversorgung aufrecht.

Diese schwierige Situation im Apostolischen Vikariat von Pando hat das Team der Gesundheitspastoral und Bischof Eugenio Coter auf den Plan gerufen. Korruption und fehlende Gesundheitsversorgung durch den Staat machen es den weit abgelegenen Gemeinden unmöglich, Zugang zu den grundlegendsten Diensten der Gesundheitsversorgung zu haben. Dayana kann höchstens zweimal im Jahr in die jeweiligen Gemeinden kommen. Aus diesem Grund bestimmen nun regelmäßig diese Gemeinden zwei oder drei Frauen und Männer aus jeder Gemeinde, die zu Gesundheitshelferinnen und -helfern ausgebildet werden. Sie können eine Krankenschwester nicht ersetzen – und schon gar nicht einen Arzt; aber sie können wichtige Kenntnisse erwerben und bei Bedarf notdürftige Hilfe leisten. Sie können auch ihr Wissen bezüglich der Heilkräfte der Natur gut mit dem der westlichen Medizin verbinden – mit unter Umständen erstaunlichen Ergebnissen. Die Gesundheitspastoral ist davon überzeugt, dass Gesundheit zu einem menschenwürdigen Leben dazugehört. In diesem Bewusstsein arbeitet Dayana mit der Unterstützung des Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat. ■

»Das Leben der Indigenen ist schon ganz anders als unseres.«
Dayana Ohara

PROJEKT IM FOKUS

Ökologischen Stadtgärten stärken die Gesundheit

Bolivien hat in den letzten Jahren ein rasantes Bevölkerungswachstum erlebt, wobei sich der Großteil der Bevölkerung in den Städten konzentriert, vor allem in den »Randgebieten der Zersiedelung«. Währenddessen gingen die landwirtschaftliche Produktion und die Tierzucht zurück. Insbesondere in den Tropen von Cochabamba, die früher als Kornkammer Boliviens bekannt waren, und in den Yungas von La Paz, die früher Obst und vor allem Zitrusfrüchte lieferten, wurden viele Flächen für den traditionellen Anbau von Gemüse und Hülsenfrüchten durch den massiven Ausbau von Kokaplantagen verdrängt. Diese Situation beeinflusste die Essgewohnheiten der Bevölkerung: »Junk«-Fastfood ersetzte die traditionelle Ernährung aus Gemüse, Wurzelgemüse und Getreide und führte zu einer Unterernährung der Bevölkerung.

Ein Projekt, das Kolping International gemeinsam mit Adveniat unterstützt, fördert die Einrichtung umweltfreundlicher Stadtgärten, in denen unter maßvollem Einsatz ökologischer Technologien Gemüse, Obst und Kräuter für den Eigenbedarf und den Verkauf auf Märkten erzeugt wird. Auf diese Weise soll die Ernährungssituation der Familien und ihre Gesundheit verbessert werden. Außerdem sorgen die Stadtgärten für die Erhaltung der landwirtschaftlichen Biodiversität.

Dazu werden aus insgesamt 847 Mitgliedern der Kolpingsfamilien in den Regionen Oruro und Potosi 20 Frauen ausgewählt, die über landwirtschaftliche Grundkenntnisse verfügen, bereit sind, sich von Agrarwissenschaftlern schulen zu lassen und ihre Arbeitskraft einzusetzen. Außerdem müssen sie eine ausreichende Fläche für Gemüsegärten bereitstellen.

BITTE HELFT MIT EURER SPENDE!

Adveniat
Bank im Bistum Essen eG
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45
Stichwort: »Kolping Bolivien«
oder
Kolping International Cooperation e.V.
DKM Darlehnskasse Münster eG
IBAN: DE74 4006 0265 0001 3135 00
Stichwort: »PF-Bolivien«

Informationen zum Projekt und zu Spendenmöglichkeiten finden Sie unter www.kolping.net oder telefonisch unter: (0221) 7788039

Stolz zeigt Stephen Tino (rechts), Vorsitzender von Kolping Myanmar, den Besuchern aus Deutschland die Projekte des Verbandes.

TEXT: MICHAELA ROEMKENS | FOTOS: KOLPING MYANMAR

Hoffnung für Myanmar

Seit 16 Jahren gibt es in Myanmar einen Kolpingverband, der mit viel Elan und Mut die Ideen Adolph Kolpings umsetzt und auch in Krisenzeiten Großes leistet. Nun hat erstmals ein Generalpräses Myanmar besucht – ein Zeichen der Solidarität, das Freude und Hoffnung brachte.

Während der Ukraine-Krieg in unseren Medien täglich omnipräsent ist, gibt es Konflikte auf der Welt, die medial weit weniger Beachtung finden. Dazu gehört die Situation in Myanmar. Seit dem Staatsstreich 2021 befindet sich das südostasiatische Land de facto im Bürgerkrieg. Nach wenigen Jahren, in denen sich im ehemaligen Burma erstmals demokratische Elemente etabliert hatten, riss das Militär am 1. Februar 2021 die gesamte Staatsgewalt wieder an sich, nahm gewählte Volksvertreter fest und schlug aufflammende friedliche Proteste brutal nieder. Seitdem haben sich Tausende Junta-Gegner zum bewaffneten Kampf gegen das Militär entschieden. Vor allem junge Menschen schlossen sich den ethnischen Rebellen an, die seit Jahrzehnten gegen das Militär kämpfen. Weite Landesteile sind nun Kriegsgebiet. Auch zwei der fünf Bistümer, in denen Kolping Myanmar präsent ist, gehören zu den Konfliktregionen. »Hier wurden ganze Dörfer und wichtige Infrastruktur zerstört, Transportwege sind abgeschnitten. Viele Menschen, darunter auch viele Kolpingmitglieder, befinden sich auf der Flucht«, berichtet Martin J. Rüber, zuständiger Länderreferent bei Kolping International. Auch das ehemalige Kolping-Nationalbüro in Pekhon ist aktuell nicht nutzbar. Der Verband hatte jedoch Glück: Ein Bistum stellte dem Verbandsvorsitzenden Stephen Tino ein Büro zur Verfügung, vom dem aus er und sein Team nun weiter tatkräftig agieren – mit einkommensschaffenden Projekten, Ausbildungsmaßnahmen,

Mit Kurzausbildungen ermöglicht Kolping Myanmar jungen Menschen auch in der Krise weiterhin Zugang zu Bildung. Besonders benötigt werden Krankenschwestern.

Landwirtschaftsförderung sowie humanitärer Hilfe. Den Besuchern aus Deutschland gab es viel zu zeigen.

Die ersten Besucher seit langem

Eine Woche dauerte der Besuch, von dem lange unklar war, ob er überhaupt würde stattfinden können. Umso herzlicher wurden Generalpräses Msgr. Christoph Huber und Länderreferent Martin J. Rüber Ende Juli in Myanmar empfangen. »Man hat sehr deutlich gemerkt, selbst in der Deutschen Botschaft und bei den Bischöfen, dass die Menschen lange keinen Besuch von außerhalb bekommen haben. Das ganze Land ist im Prinzip abgeschottet. Die Freude, dass da jemand kommt, der sich interessiert und der zuhört, war überall spürbar. Wir seien die Ersten, die kommen, wurde uns immer wieder versichert«, sagt Generalpräses Huber.

Das Besuchsprogramm reichte von Gesprächen mit Verbandsleitung, Präsides und Bischöfen, Gottesdiensten und Projektbesichtigungen bis hin zu intensiven Begegnungen mit Kolpingmitgliedern. Knapp 1.000 Mitglieder, organisiert in 60 Kolpingsfamilien, zählt Kolping Myanmar aktuell. Viele von ihnen sind arme Bauernfamilien, denen der Verband durch landwirtschaftliche Förderungen in Anbau und Viehhaltung hilft, ihre Erträge zu verbessern. Auch Kleinkredite stehen den Mitgliedern zur Verfügung, etwa um sich erste Schweine für eine Zucht oder Saatgut für die Umstellung ihrer Felder auf lohnendere Feldfrüchte zu kaufen.

Förderung der Bauern

Schon die Corona-Pandemie hatte die Nahrungsmittelversorgung des Landes in die Krise gestürzt. KOLPING Myanmar handelte rasch und stellte ein engagiertes Corona-Programm auf die Beine, das neben Gesundheitsaufklärung und Lebensmittel-Nothilfepaketen auch die Verteilung von Saatgut zur Ernährungssicherung beinhaltete. Die eskalierende Gewalt seit 2021 und nun auch die Preissteigerungen durch den Ukraine-Krieg haben die Ernährungslage in Myanmar weiter verschärft. Umso wichtiger ist es, die Bauern weiter zu fördern, damit sie gute Ernten einbringen. Als Zukunftsprojekt plant Kolping Myanmar aktuell eine Lehrfarm, wo Bauernfamilien moderne, dem Klimawandel angepasste Anbaumethoden lernen und wertvolles Wissen zu Themen wie Saatgut, Düngen oder Schädlingsbekämpfung erhalten. Ein passendes Grundstück für diese Lehrfarm hat Generalpräses Huber bei seinem Besuch im Juli besichtigt und gesegnet.

Kurzausbildungen für Krankenschwestern

Ein weiterer Schwerpunkt des asiatischen Verbandes sind Bildungsprogramme. Myanmar förderte früher junge Menschen aus armen Familien mit Stipendien, damit sie ein College oder eine Universität besuchen können. Doch seit dem Putsch sind Schulen und Universitäten geschlossen.

Um den jungen Menschen weiter Zugang zu Bildung zu geben, hat Kolping Myanmar Kurzzeitausbildungen ins Leben gerufen. Junge Frauen können sich in sechs Monaten zu Krankenschwestern ausbilden lassen. Anschließend helfen viele in der Gesundheitsbetreuung den zahlreichen Flüchtlingen.

Endlich hört jemand zu: Generalpäses Huber und Länderreferent Rüber inmitten von Kolpingmitgliedern, die von gemeinsamen Aktionen und alltäglichen Problemen berichten.

Hier wird jede Hand gebraucht. Denn in den provisorischen Flüchtlingslagern sind Wasser und Essen knapp, es grassieren viele Krankheiten. Auch Kolping Myanmar sorgt sich um die notleidenden Menschen, insbesondere um Schwangere und Mütter mit kleinen Kindern. »Die Schicksale, die die Frauen mir bei unseren Begegnungen erzählt haben, waren sehr bewegend. Teilweise unter Tränen haben sie erzählt, was sie alles durchgemacht haben. Und es schien den Frauen gut zu tun, dass jemand zuhört«, berichtet Generalpräses Huber. »Die Mitglieder der Kolpingsfamilien haben viel Motivation und Gemeinschaftsgeist zurückgewonnen, weil sie ihre Erlebnisse mit solch hohen Vertretern von Kolping International teilen konnten«, bestätigt Verbandsvorsitzender Stephen Tino. So war der »hohe Besuch« aus Deutschland letztlich vor allem eins: ein Zeichen der Solidarität mit unseren Kolpinggeschwistern in Myanmar, das Freude, Kraft und Hoffnung in ein Land gebracht hat, das noch vor großen Herausforderungen steht. ■

Unser Halt – trotz aller Sünden

Die aktuellen Vorgänge in der Kirche und in der Welt wirbeln uns durcheinander, dem einen und der anderen ziehen sie den Boden unter den Füßen weg, von dem sie dachten, er würde sie tragen.

Bundespräses Hans-Joachim Wahl
Kolpingwerk Deutschland

Menschen, die sich (noch) für Fortschritte in der Kirche interessieren und einsetzen, beschäftigen sich mit den Fragen des Synodalen Weges und erleben manche Enttäuschung. Was gibt Halt, wenn der Blick auf das Unvermögen und die Schuld von Amtsträgern den Blick auf das Evangelium schwer macht?

Vielleicht ist es in der Tat die Erkenntnis, die der Apostel Paulus schon in seinem Brief an die Gemeinde in Rom formuliert: »Alle haben ja gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren.« (Röm 3,23).

Gnade ohne Vorleistung

Es lohnt sich, weiterzulesen: »Umsonst werden sie gerecht, dank seiner Gnade, durch die Erlösung in Christus Jesus.« (Röm 3,24). Umsonst heißt hier nicht vergeblich, sondern ohne eigene Vorleistung, ohne ein Verdienst, das vorgezeigt oder nachgewiesen werden müsste, macht Gott die gerecht, die glauben und sich seiner Gnade anvertrauen.

Das klingt wie formelhafter Theologen-Sprech: fromm und richtig, aber weit vom konkreten Leben entfernt. In der Tat: So hört es sich an. Es lohnt sich aber, genauer hinzuschauen und darüber nachzudenken: Kern des christlichen Glaubens ist es, dass der unfassbare Gott sich in Jesus von Nazareth zu erkennen gegeben hat: in unserer schwachen, unvollkommenen und sündhaften Menschengestalt. Wenn von Gnade die Rede ist, meint Paulus und mit ihm die christliche Theologie die Zuwendung, die Gott den Menschen schenkt. Lateinisch heißt Gnade »gratia«. Und diese Gnade ist umsonst, nämlich »gratis« – das Geschenk der Liebe Gottes. Gott gießt seine Zuwendung aus. Buchstäblich wie mit einer Gießkanne. Das dürfen wir so glauben, wenn die Kirche im »Engel des Herrn« betet: »Allmächtiger Gott, gieße deine Gnade in unsere Herzen ein…« Und wenn ich dieses Geschenk annehme, wird es mich verwandeln. Dann wird der Glaube in Werken der Liebe tätig. Auch Adolph Kolping wird nicht müde, dies immer wieder zu betonen.

Die Zuwendung Gottes gilt immer

Hier liegt also der Schlüssel: in der Offenheit für diese Zuwendung Gottes. Sie kann mir in allen Schwankungen und bei allen neuen Tendenzen Halt schenken, denn sie gilt ohne alle Bedingungen oder Eingrenzungen für alle Menschen und für die ganze Schöpfung. Sie gilt ein für alle Mal, aber in der »Schwebe des Lebendigen« (Max Frisch) und immer wieder neu. Man kann sie nicht wie einen wertvollen Besitz in den Tresor einschließen, ihr wird immer wieder auch Gewalt angetan. Aber da, wo sie gepflegt wird, wirkt sie Wunder und bringt die Liebe Gottes in die Welt und unter die Menschen.

bundespraeses@kolping.de

Stephanus-Saulus-Brunnen von Sieger Köder in Wasseralfingen.

Foto: erge/pixabay, Marian Hamacher/Kolpingwerk Deutschland

JETZT ONLINE

Aus *Idee & Tat* wird die *Kolpingwerkstatt*

Zur Unterstützung der Arbeit in den Kolpingsfamilien vor Ort, aber auch in den Einrichtungen und Unternehmen hat das Kolpingwerk über viele Jahre das Magazin *Idee & Tat* herausgegeben, das vor allem wegen der Arbeitshilfen und Praxistipps für die Gremienarbeit sowie wegen der Anregungen, Vorlagen und Ideen für Veranstaltungen bei den Verantwortlichen beliebt war. Das Magazin musste Ende des vergangenen Jahres zwar aus Kostengründen eingestellt werden, der Service bleibt jedoch erhalten – in der *Kolpingwerkstatt*.

Unter *www.kolpingwerkstatt.de* sind ab sofort Inhalte zu finden, die früher in *Idee & Tat* publiziert wurden, beispielsweise ein Gottesdienstvorschlag zum Kolping-Gedenktag am 4. Dezember. Und der Service wird weiter ausgebaut, denn die Online-Plattform bietet gegenüber dem gedruckten Heft mehrere Vorteile: Sie bündelt alle verbandsinternen Angebote für die Leitungskräfte, Mandatsträger und Engagierten. Sie stellt die Informationen dauerhaft im Netz bereit und sorgt dafür, dass sie über die Suche gut auffindbar sind. Schließlich ist sie aktueller, da Materialien zukünftig monatlich publiziert werden sollen.

Die *Kolpingwerkstatt* wird damit zu einem zeitgemäßen und nutzerfreundlichen Angebot für Engagierte und Leitungskräfte. Die Arbeiten sind noch nicht ganz abgeschlossen; während des Betriebs wird das Informationsangebot wird in den kommenden Monaten weiter ausgebaut.

Über Neuigkeiten in der Kolpingwerkstatt informieren wir zukünftig im wöchentlichen Kolping-Newsletter. Die Anmeldung ist auf der Website möglich.

KOLPING JETZT AUCH GELDAUFLAGENEMPFÄNGER

Bußgelder für einen guten Zweck

Geldauflagen und Bußgelder können nun auch der gemeinnützigen Arbeit des Kolpingwerkes Deutschland zu Gute kommen.

Bei Vergehen, also minderschweren Straftaten, können die Staatsanwaltschaft oder der Richter dem Betroffenen die Zahlung einer Geldauflage zugunsten einer gemeinnützigen Einrichtung auferlegen. Um bei den Auflagen bedacht zu werden, hat sich das Kolpingwerk Deutschland nun als Geldauflagenempfänger in einem zentralen Verzeichnis gemeinnütziger Organisationen registrieren lassen.

Zunächst gilt die Registrierung für die Justiz des Landes Nordrhein-Westfalen, sie soll aber in diesem Jahr auf alle Bundesländer ausgeweitet werden.

Die Geldauflagen kommen der Gemeinschaftsstiftung des Kolpingwerkes Deutschland zu Gute und fließen zu 100 Prozent in die Projektarbeit ein. Die Gemeinschaftsstiftung fördert mit den vier Fonds »Junge Menschen«, »Arbeitswelt«, »Familie« und »Eine Welt« die soziale Arbeit des Kolpingwerkes.

Schulungen zum Neueinstieg für Kolpingsfamilien für die Mitgliedersoftware eVewa

Mitgliederdaten selbst erfassen und Adressänderungen jederzeit selbst einsehen!

Geburtstags- und Jubiliar-Listen abrufen, auch außerhalb der üblichen Bürozeiten und am Wochenende!

SAVE THE DATE

Schneller zum Ziel!

Fit sein für die Aktualisierung der Mitgliedersoftware im Frühjahr 2023, um die Jahresbeitragsrechnung inkl. des Ortsbeitrags der Mitglieder – von der Abrechnungserstellung bis zum Lastschrifteinzug – selbstständig durchzuführen!

Zur Vorbereitung auf wichtige und nutzerfreundliche Neuerungen der Mitgliedersoftware bieten wir per Videokonferenz folgende Schulungstermine zum Neueinstieg und / oder zur Auffrischung an:

29. November 2022: 13-15 Uhr
05. Dezember 2022: 18-20 Uhr

Der Link zur Videokonferenz wird eine Woche vor dem Termin über den Newsletter versendet. Es ist vorab keine Anmeldung erforderlich.

JETZT ANMELDEN!

Jugendfestival »Startklar«

Ab sofort ist die Anmeldung zum Jugendfestival der Kolpingjugend im Landesverband Bayern unter dem Motto »STARTKLAR – Spuren hinterlassen« über die Internetseite www.startklar.bayern möglich. Das Festival findet vom 8. bis 11. Juni 2023 (Fronleichnam) zwischen Nürnberg und Ingolstadt in Thalmässing (Reinwarzhofen / Mittelfranken) in der Diözese Eichstätt auf dem Willy-Brandt-Zeltlagerplatz statt. Jugendliche und junge Erwachsene ab 14 Jahren sind herzlich eingeladen, dabei zu sein und wieder Kolping-Spirit zu erleben und zu genießen. Auf dem Programm stehen ein Planspiel, ein großes Zeltlager und »Zeltlagerfeeling«, Lagerfeuer, gemütliche Abende, leckeres Essen, Chill-out-Bereich, viele Kolpingjugendliche aus den verschiedenen Diözesanverbänden kennenlernen, coole Workshops über zwei Tage zu den Themen Nachhaltigkeit, Spuren hinterlassen, Glaube und Zukunft, Verantwortung in der Gesellschaft, Umwelt… Was darf nicht fehlen? Eine große Party am Samstagabend und ein öffentlicher Abschlussgottesdienst am Sonntag!

Kolpingjugend Bayern
STARTKLAR
SPUREN HINTERLASSEN
08.-11.06.23
www.startklar.bayern

Foto: Glenn Carstens-Peters, unsplash, Koelncongress

WORKCAMPS UND FREIWILLIGENDIENSTE

Afrika besonders beliebt

Die Kolping Jugendgemeinschaftsdienste (JGD) konnten im Sommer 2022 wieder 13 Workcamp-Gruppen und 53 Freiwillige ins Ausland entsenden und junge Menschen und Mentor:innen in Deutschland begrüßen. Ziel eines Workcamps und Freiwilligendienstes ist es, Menschen und deren Lebensweisen in anderen Ländern kennenzulernen, zu erleben und sich mit ihnen auszutauschen. Die gemeinsame Arbeit ist dabei Mittel zum Zweck. Auch in der Freizeit bieten sich viele schöne Gelegenheiten, die Kulturen der Welt zu erleben.

Viele spannende Tätigkeiten

In Costa Rica betreute die Gruppe Kinder einer Kolpingsfamilie, verschönerte ein Jugendzentrum und beteiligte sich am Unterricht in einer Grundschule. Ein Kinderheim lebenswerter zu gestalten war auch Aufgabe der Projektgruppe in Mali. Sie half im Garten mit und machte Ausflüge mit den Kindern oder bastelte mit ihnen. Bei Kolping Tansania in Bukoba gab es Seminareinheiten zum Beispiel zu Nachhaltigkeit und verschiedene Arbeitserfahrungen: Wasser holen, Holz sammeln, Ziegen füttern, Kochen, Waschen. Die Gruppe stellte auch Bananenwein und -bier selbst her und besuchte eine Kräuterheilerin. In Los Angeles machte die Gruppe Frühstück für Obdachlose und verteilte Lunchpakete. In Südafrika, Kapstadt, verbrachte die Gruppe drei Wochen bei der Kolpingjugend Strandfontein und arbeitete in einer Schule mit. Auf Galápagos werkelte die Gruppe in der Natur, setzte Pflanzen, legte Wege und Zäune an, sammelte Plastikabfall und bemalte Schilder.

Wenn auch Du Interesse hast, im nächsten Jahr ins Ausland zu gehen – ob mit einer Workcamp-Gruppe für einen Monat oder für ein Jahr in einem Freiwilligendienst – kannst Du Dich auf der Internetseite der Kolping JGD darüber informieren: www.kolping-jgd.de. Wir freuen uns auf Dich!

Annette Fuchs, Leiterin Kolping JGD, annette.fuchs@kolping.de

BUNDESVERSAMMLUNG

Verband vor wichtigen Entscheidungen

Rund 330 Kolpinggeschwister kommen am ersten Novemberwochenende 2022 in der Kölner »Flora« zur Bundesversammlung – dem obersten beschlussfassenden Organ des Kolpingwerkes Deutschland – zusammen. Pandemiebedingt hatte die Bundesversammlung zwar bereits letztes Jahr stattgefunden, jedoch digital. In diesem Jahr steht unter anderem die Beschlussfassung über den Leitantrag »Leitbild von KOLPING in Deutschland« im Mittelpunkt – mit der wichtigen Möglichkeit zum unmittelbaren persönlichen Austausch. Wer die Bundesversammlung verfolgen möchte, wird auf unserer Website unter *www.kolping.de* einen Veranstaltungsticker finden.

SOZIALWAHLEN

ACA mit neuer Homepage

Pünktlich zu den Sozialwahlen im kommenden Jahr präsentiert sich die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmerorganisationen (ACA) mit einer neuen Homepage.

Mit diesem neuen Internetauftritt stellt sich die ACA für die anstehenden Sozialwahlen nicht nur visuell neu auf. Engagierte und Interessierte können sich in Zukunft unter der neuen Adresse *www.aca-bund.de* auch über aktuelle Entwicklungen informieren, Mandatsträger:innen in den verschiedenen Gremien der sozialen Selbstverwaltung finden und sich mit den Grundzügen der Sozialversicherung beschäftigen. Auf den verschiedenen Unterseiten der Webseite finden sich viele nützliche Informationen zur sozialen Selbstverwaltung.

Übrigens: Die Sozialwahlen finden alle sechs Jahre statt. Mehr als 50 Millionen Wahlberechtigte sind aufgerufen, ihre Vertreter:innen in den Verwaltungsräten der Krankenkassen und Vertreterversammlungen der Berufsgenossenschaften und Rentenversicherungsträger zu wählen. Auch im kommenden Jahr treten die drei Mitgliedsverbände der ACA mit ihren Kandidierenden wieder an.

Foto: designunit.de

Kolpingmagazin 1–2023:
Die nächste Ausgabe erscheint am 16. Februar 2023.

Beilagenhinweis:
Dieser Ausgabe ist eine Beilage von Kolping International beigefügt.

IMPRESSUM
Kolpingmagazin
Mitglieder- und Verbandszeitschrift des Kolpingwerkes Deutschland
Erscheinungsort: Köln
Erscheinungsweise: viermal jährlich

Herausgeberin und Verlegerin:
Kolpingwerk Deutschland,
Alexandra Horster, Bundessekretärin

Redaktion Kolpingmagazin:
magazin@kolping.de
Telefon (0221) 20701-115
Telefax (0221) 20701-117
Christoph Nösser, Chefredakteur (-110)
Georg Wahl (-112)
Alexandra Hillenbrand (-111)
Jacqueliné Fegers (-774)
Grafik Design: designunit., Düsseldorf
Gestaltung S. 16 bis 23: Agentur2, München

Alle:
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
Briefadresse: 50606 Köln
Telefon: (0221) 20 70 1-0

Adressänderungen:
E-Mail: mitglied@kolping.de

Anzeigen:
Kolping Verlag GmbH
Christiane Blum
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
Telefon: (0221) 20 70 1-226
E-Mail: anzeigen@ kolping.de

Druck:
Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG
Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel

Mit der Verwendung von FSC®-zertifiziertem Recyclingpapier leistet das Kolpingwerk Deutschland einen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung.

RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C007359

Druckauflage:
157.904

Verbreitete Auflage:
157.754

Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Internet:
http://www.kolping.de

Die Seiten »Junge Erwachsene«, »Junge Nachrichten«, das Kolpingjugend-Magazin »X-Mag« sowie »Schnuffis Seite« werden gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP). Gefördert vom

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

BAYERN

KurOase im Kloster
Das Original Kneipp-Hotel

Immunstark durch den Winter

Stärken Sie Ihre **Abwehrkräfte** für die kalte Jahreszeit – und gönnen Sie sich eine **Auszeit für Körper, Geist und Seele**.

7 ÜN inkl. VP, Kneipp-Anwendungen, meditativen Impulsen, Massagen, Tautreten, Qi Gong u.v.m.

p.P. 1.199,- € (DZ „Comfort") zzgl. Kurtaxe

Weitere Arrangements unter www.kuroase-im-kloster.de

Entschleunigen in klösterlicher Atmosphäre

KurOase im Kloster GmbH | Klosterhof 1 | 86825 Bad Wörishofen | Tel. 08247 9623-0 | www.kuroase-im-kloster.de

Ruhpolding,
Wandern, Radln, Baden uvm.
Sommer und Winter
FeWo mit Bergblick, nahe Zentrum
2-4 Pers., 1. OG, 2 Balkone
E-Mail: fewo.ruhpo@gmail.com

OBERBERGISCHES LAND

Morsbach,
Fewo. „Am Waldrand" mit Terrasse, ideal zum Wandern und Erholen, von Kolpinger zu vermieten.
Tel.: 02294-8408
E-Mail: aloys-pagel@t-online.de

Anzeigenschluss Ausgabe 1 | 2023

20. Januar 2023

Kolping Verlag GmbH
Christiane Blum
Telefon:
(0221) 20701-226
E-Mail:
anzeigen@kolping.de

RHEIN

Fewos bei Bingen am Rhein,
schön gelegen und eingerichtet,
ab 2 Personen 50 € / Tag,
Telefon / Fax (0 67 21) 4 47 88.

Kolpingbruder aus Rheinhessen mit eigenem Weingut und Flaschenweinverkauf.
Habt ihr Interesse an unseren Weinen? Dann ruft uns an!
Telefon: 0172 614 24 08

EIFEL/MOSEL/HUNSRÜCK

Mosel, direkt in Bernkastel-Kues
10 Fewo, 2-8 P., 1-3 Schlafz., Balkon, Burg-/Moselblick, (06531) 1421,
www.mosel-ferien.de

NORD-/OSTSEE

Norderney,
Fewo f. 2 Pers., 33 qm, Terrasse, Schwimmbad / Sauna, strandnah, Fahrräder vorhanden.
Telefon (0201) 51 07 35
Mobil (0172) 9 39 62 50

Ostseebad,
Ferienhaus und 4 Fewos,
Telefon (0 23 68) 9 80 89 oder 5 73 74,
www.sonnenblume-kellenhusen.de

RÜGEN
Schöne, strandnahe Fewos
In Sellin, Tel. 05361 – 88 81 54
E-Mail: info@villaanna.de
www.villaanna.de

Wangerooge, Kolping-Bruder vermietet attraktive Fewo f. 2-4 Pers. In Strandlage mit Balk., Dünenblick u. Strandkorb,
Tel.: 0541 38 46 49
E-Mail: dietertiemann@t-online.de

EIFEL / ARDENNEN

Belg. Eifel/Ardennen,
deutschsprachige Gemeinde Kolpingmitglied vermietet Gruppenferienhaus 2-25 Pers.
www.eifelhaus-detzelvenn.eu
0049 157 381 262 35

HARZ

★★★- Hotel-Pension
„Altes Forsthaus"
Inh.: Silke Breuer

Wochen-Sparangebot

- 7 Übernachtungen im Komfortzi. mit DU/ WC, Fön,16:9-Digit.-TV m. Rd.,Tel., Safe...
- Frühstücksbuffet, 6x3- & 1x2-Gang-Menü
- Nutzung von Hallenbad, Fitnessraum Parkplatz, WLAN, Dart, Billard, Kicker, u.s.w.....

ab 342,00 € p.P. im Komfort-DZ

Online buchbar:
www.altes-forsthaus-harz.de
Im Förstergarten 12
37455 Walkenried OT Zorge
Tel. 05586-402 Fax-342

BARISCHER WALD

Denken Sie JETZT an Ihre Gruppenreise 2023!
Schönes Hotel zwischen Passau & Nationalpark Bay. Wald

Alle Zimmer mit DU/WC, Fön, Telefon, Sat-TV. **Hallenbad (33°C),** Sauna, Dampfsauna, Farblicht-Saunarium, Solarium, Kräutersauna, Solebad, Rosenbad, Fitnessraum und Ruhepavillon, Lift, 2 Kegelbahnen, windgeschützte Terrasse. Frühstücksbuffet, Menüwahl.

5 Übernachtungen mit Halbpension p.P. im DZ mit 1x Beheizung für eine Tagesfahrt **300,-** €

URLAUBSHOTEL **Binder**
Inhaber: Alfred Binder
Freihofer Str. 6
94124 Büchlberg
Tel. 08505-9007-0
Fax 08505-9007-99
info@hotelbinder.de
WWW.HOTELBINDER.DE

BADEN-WÜRTTEMBERG

Urlaub im Naturpark Neckartal-Odenwald · Gruppenreisen 2022/23
69436 Schwanheim bei Heidelberg · Dorfwiesenstr. 11
Hotel & Pension Schwanheimer Hof

Unser familiär geführtes Hotel ist seit Jahren beliebtes Ziel für Gruppen- und Seniorenreisen.
Durch die zentr. Lage von Schwanheim ist unser Haus ein idealer Ausgangspunkt für Ausflugsfahrten nach Heidelberg , Schwetzingen u. Speyer. Schifffahrt auf dem Neckar - Odenwaldrundfahrt, tolle Rad- u. Wanderwege uvm. Alle Zimmer mit Du/ WC, TV, Balkon.
Reichhaltiges Frühstücks-und Salatbüffet am Abend. Große Sonnenterrasse.
Fragen Sie nach unseren attraktiven Gruppenangebote, für 20 - 50 Personen.
Claudia Eckelmann - Frieß · Tel 0 62 62 - 63 81 · Fax 9 50 34 · www.schwanheimerhof.de

THÜRINGEN

Ihr familiengeführtes Traditionshotel mit 3-Sterne Komfort im Thüringer Wald

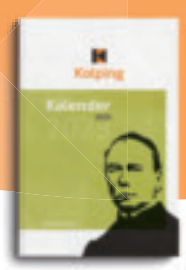
ZUR GUTEN QUELLE
98596 Brotterode-Trusetal · Schmalkalder Str. 27
☎ 036840 - 340 · Fax 34111·www.hotel-quelle.de
44 Zimmer mit Bad oder Dusche, WC, Kabel-TV, WLAN kostenl. Ruhige, zentr. Lage. Barrierefreier Eingang, Lift, behindertenger. Zi. Wellness,Fitness, Saunalandschaft, Kegelbahn, Außenanlage.
Thüringer Küche + Gruppenräume + Gruppenermäßigung.
Guter Ausgangspunkt zu den Sehenswürdigkeiten Thüringens
Weimar,Erfurt,Eisenach,Schmalkalden und Oberhof
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

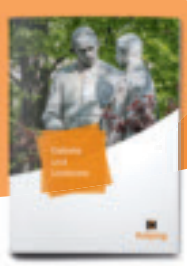
GELEGENHEITSANZEIGE

Taschenkalender 2023
Artikel-Nr. 2023
Preis: 4,95 EUR

Neuer Gebetszettel 10er Set
Artikel-Nr. 1055
Preis: 4,95 EUR

Gottes Wort für jeden Tag 2023
Artikel-Nr. 1032
Preis: 4,95 EUR





www.kolping.shop

SONSTIGES

KOLPINGHAUS

Im Kolpinghaus Hannover (Wohnheim für Männer) ist zum 1.3.2023 die Stelle der

Leitung der Einrichtung (w/m/d)

unbefristet zu besetzen.
Vergütung n. AVR Caritas / 25–30 Wochenstunden
Nähere Informationen unter
www.kolpinghaus-hannover.de

Anzeige

Nützliche Helfer im Haushalt

Baby-Badetuch

100% Baumwolle
Zertifiziert nach „Grüner Knopf“
Größe: 77 x 77 cm
Farbe: orange mit weißem Stick

Artikelnr. 6609, Preis: 18,95 EUR

Geschirrhandtücher/2er Set

100% Baumwolle
Zertifiziert nach „Social respect & Ökotex 100“
Größe: 50 x 70 cm
Farbe: 1 x gestreift / 1 x uni schwarz

Artikelnr. 9455, Preis: 11,95 EUR

Dusch-Sanduhr

Duschzeit: bis 4 Minuten
Mit Saugnapf zur Befestigung in der Dusche
Material: Kunststoff

Artikelnr. 9460
Staffelpreise: ab 1,80 EUR pro Stück

Zur Bestellung besuchen Sie unseren Kolping-Shop im Internet unter www.kolping.shop

Kolping